

Das STORZ-Magazin für unsere Geschäftspartner und STORZ-Interessierte!



Modernisierung Schotterwerk Neuhausen

Liebe Leserinnen und Leser,

durch den russischen Überfall auf die Ukraine war das Jahr 2022 eine enorme Herausforderung. Trotz der massiven Auswirkungen des Ukrainekrieges auf Energie- Material-Transportkosten und Lieferketten konnten wir das Geschäftsjahr 2022 positiv abschließen. Es war ein Kraftakt für die Belegschaft und alle Geschäftsbereiche trugen zum Erfolg bei. Die Geschäftsleitung dankt der ganzen STORZ-Familie für ihren großartigen Einsatz. Wir sind mit unserer umfassenden Expertise, unserer langjährigen Erfahrung und unseren überdurchschnittlichen Leistungen im Markt hervorragend positioniert. Dabei sind gut ausgebildete und engagierte Mitarbeiter der wichtigste Schlüssel zum nachhaltigen Erfolg. STORZ investiert jährlich aktiv in eine Vielzahl an Fort- und Weiterbildungen - auf allen Führungsebenen und in allen Berufsgruppen. Unsere Fachkräfte geben ihr Wissen systematisch auch an Nachwuchstalente gezielt weiter. Spannende Projekte, ein modernes Arbeitsumfeld mit neuester Gerätetechnik und digitalisierten Prozessen sowie ein familiäres Arbeitsumfeld gehören ebenso dazu.

In dieser Ausgabe unseres Newsletters finden Sie hierzu Beiträge: über junge STORZ-Talente, über die STORZ-Akademie, über eine stattliche Anzahl langjähriger Mitarbeiter und über

die gelebte STORZ-Familienbetriebs-Kultur. Und auch Frauen am Bau haben bei STORZ eine Zukunft! Der Bau ist längst keine Männerdomäne mehr.

Einschneidende Veränderungen werden die Bauwirtschaft in den nächsten Jahren prägen. Investitionen in Innovationen, in Nachhaltigkeit, in Digitalisierung, in die Senkung des CO₂Fußabdrucks, in die Reduktion von Emissionen sowie in Energieeffizienz sind nur einige Schlagwörter hierzu. STORZ stellt sich auch diesen Veränderungen. Lesen Sie mehr dazu in dieser Ausgabe.

Mit einem guten Auftragspolster sind wir in die neue Saison gestartet. Über die letzten vier Monate konnten wir unseren Auftragsbestand, dank eines erfreulich hohen Ausschreibungsvolumens in unseren Marktgebieten, mit interessanten Bauprojekten für alle Geschäftsbereiche füllen - vom Klein- bis zum Großprojekt. Unser aktueller Auftragsbestand garantiert eine Vollbeschäftigung bis in die Sommermonate hinein.

Eine intakte Verkehrsinfrastruktur ist die Lebensader der Mobilität und somit einer leistungsfähigen Wirtschaft. Im März dieses Jahres kam endlich das positive

Signal seitens der Bundesregierung, dass Straße und Autobahn die Verkehrsträger Nr. 1 in Deutschland bleiben.

Nun wünschen wir Ihnen mit der ersten Ausgabe unseres Newsletters in diesem Jahr eine spannende Lektüre. Es erwartet Sie wieder ein bunter Strauß an Beiträgen aus den vielfältigen Bereichen des Familienunternehmens STORZ.

Mit herzlichen Grüßen Ihre
Susanne Gräfin Kesselstatt
Georg Graf Kesselstatt
Markus Elsen

HIGHLIGHTS

- + Azubi-Ausbildung:**
Ein Winter voller neuer Erfahrungen
Seite 4
- + Neugestaltung der Mole in Radolfzell: Detailarbeit zwischen Strand und Hafenbecken** Seite 10
- + Frauen bei STORZ:**
„Der Bau ist längst keine Männerdomäne mehr!“ Seite 24

+ Modernisierung Schotterwerk Neuhausen: Riesenpuzzle mit ganz viel Eigenarbeit



Christian Rebmann, Bereichsleiter Baustoffe, und Werksleiter Matthias Kohli.

Die Modernisierung und Optimierung eines kompletten Schotterwerkes dürfte wohl für die meisten beteiligten Storzianer eine Premiere in ihrem Berufsleben sein. In Neuhausen ob Eck entsteht derzeit eine Rohstoffproduktionsstätte, wie sie nach ihrer Fertigstellung im Mai zu den modernsten in Deutschland gehören dürfte. Nach einem ausgesprochen arbeitsreichen Winter befindet man sich jetzt auf der Zielgeraden. Das neue STORZ-Schotterwerk - es ist ein Riesenpuzzle, das mit ganz viel Eigenarbeit zusammengesetzt wird.

Christian Rebmann, Bereichsleiter STORZ BAUSTOFFE, wirkt am Tag des Besuchs hochkonzentriert. Gleichzeitig merkt man ihm eine gewisse Erleichterung an, denn die wesentlichen Arbeiten sind jetzt, kurz vor Ostern, weitgehend erledigt. Es geht nunmehr vor allem um den Stahlbau. „Wir alle haben in den vergangenen Monaten hier ganz viel gelernt“, sagt Rebmann mit Respekt vor der Aufgabe und auch vor den beteiligten Kolleginnen und Kollegen.

Die Entwicklung der Grundkonzeption des Werkes mit Hilfe des schweizerischen Ingenieurbüros bilger + partner, die Ausschreibung und die Beauftragung des wirtschaftlichsten Anbieters, des österreichischen Anlagenherstellers SBM Mineral Processing sowie das Genehmigungsverfahren hätten

deutlich mehr als zwei Jahre in Anspruch genommen, erläutert Rebmann. Der Generalunternehmer SMB habe sodann eine detaillierte Werksplanung entwickelt. Anfang November 2022 sei es schließlich an die Demontage eines großen Teils der alten Anlagenkomponenten gegangen. Diese hätten schon vier Jahrzehnte Dienst getan. „Das alles war ein immenser Aufwand und zeitintensiver als gedacht“, sagt Rebmann.

So seien sämtliche Förderbänder demontiert worden, auch einige Silos und Siebanlagen, die alte Fahrzeugwaage und ebenfalls der große Vorbrecher. Auf der Anhöhe über dem Werk steht zurzeit nur noch dessen Gebäudehülle. Auch die Naßsandaufbereitung habe man entfernt.

Dies alles seien die Voraussetzungen gewesen, um mit den Tiefbau- und Fundamentarbeiten beginnen zu können, fährt Rebmann fort.



Diese Anlage wird nach ihrer Fertigstellung vorbildlich effizient und nachhaltig sein.

„Hier konnten wir vor allem auf unsere STORZ-Azubis und auf unseren Bereich Bauwerk-instandsetzung zählen.“ (Zur Winterausbildung der Azubis im Schotterwerk siehe eigenen Bericht.)

BWI-Polier Hannes Wappis verbaute zusammen mit sechs Kollegen aus seinem Bereich in den Monaten nach Weihnachten rund 1.000 m³ Beton, wie er erzählt. So betonierten sie die Fahrbahnplatte für die neue Vorbrecheranlage inklusive eines Kragarmes. Zudem aber legten sie Fundamente an: für neue Transportbänder, Schaltkästen und Silos. Hier habe die Toleranz nur wenige Millimeter betragen: „Eine Herausforderung, die wir aber gemeistert haben!“

Christian Rebmann zeigt auf die zwei neuen schlanken Puffersilos, welche in glänzendem Grün neben dem altgedienten großen Silo stehen – sie sind beste Beispiele für diese

Präzisionsarbeit. An der Siebstraße, deren sämtliche Anlagen überholt wurden, hat man das Silo 9 durch ein neues ersetzt. Die neuen Brechaggregate würden auch in den kommenden Tagen erwartet und dann montiert, sagt der Bereichsleiter: „Der Aufbau geht dann recht schnell. Aber es ist eben ein Riesenpuzzle.“

Im Einfahrtsbereich des Werkes warten jetzt gleich zwei Waagen auf die ankommenden und abfahrenden Kunden. Sie ersetzen die alte Anlage. „So können wir den ein- und ausfahrenden Verkehr entzerren“, erklärt Rebmann. „Morgens ist immer viel los. Jeder möchte natürlich so früh wie möglich sein Material auf der Baustelle haben.“ Beide Waagen akzeptieren Fahrzeuge bis zu 50 t Gewicht. Für die Peripherie wie Randsteine, Kabelanschlüsse und Masten haben die Azubis gesorgt. Kameras, welche der

Wiegemeisterin die Aufgaben erleichtern, sind bereits installiert. Leerrohre, durch die später u.a. die Verkabelung von Sprechsäulen verlaufen wird, liegen auch schon. „Wir wollen hier noch einiges automatisieren, um die Abläufe zu beschleunigen“, sagt Rebmann. „Aber die Arbeit wird unseren Kolleginnen und Kollegen hier bestimmt nicht ausgehen!“

Davon ist auch Werksleiter Matthias Kohli überzeugt. „Eine schöne Anlage“, sagt er zufrieden. Steuerungstechnisch mit der alten nicht zu vergleichen. „Da werden uns wohl einige Kollegen von anderen Unternehmen besuchen und sich das neue Werk anschauen“, schätzt er.

Für Ende Mai ist die Trockeninbetriebnahme (d.h. ohne Material) geplant. Anfang Juni soll dann der erste Kalkstein durch die Anlage laufen.



Betonage der Fundament für die neuen Puffersilos.



Hier ist Präzisionsarbeit im Millimeterbereich gefragt.



Die STORZ-Bauwerk-instandsetzung erfüllte diese Vorgaben bestens.



Die Fahrbahnplatte für die neue Vorbrecheranlage wird betoniert (l.). Das Schotterwerk bekommt neue Transportbandanlagen (r.).



Der Einfahrtsbereich besteht nunmehr aus zwei Fahrzeug-Waagen.



Azubi-Ausbildung im Schotterwerk Neuhausen: Ein Winter voller neuer Erfahrungen



Die STORZ-Azubis verlegten Wasserleitungen und Stromkabel bei erheblichem Gefälle.

Dieser Winter war kein gewöhnlicher für 27 STORZ-Azubis, die allermeisten angehende Straßenbauer und Baugeräteführer. Sie nahmen diesmal nicht an einer zweiwöchigen praktischen Ausbildung im Schotterwerk Klengen teil. Sie konnten sich vielmehr zweieinhalb Monate lang am derzeit laufenden Umbau und der Neugestaltung des Schotterwerks Neuhausen ob Eck beteiligen. Hier sammelten sie auf intensive Weise neue Erfahrungen.

Polier Gerhard Kienzle hat diesmal die Azubis unter seine Fittiche genommen. „Eine schöne Erfahrung“, sagt er, „aber auch ziemlich anstrengend.“ In Spitzenzeiten seien bis zu 14 Lehrlinge gleichzeitig im Einsatz gewesen. „Einen Sack Flöhe hüten ist nichts dagegen“, schmunzelt er. Man merkt jedoch, dass ihm die Betreuung des STORZ-Nachwuchses große Freude bereitet hat. Unterstützt wurde er von Facharbeiter Ivo Litricz und wechselnden Baugeräteführern.

Die jungen Straßenbauer und Maschinisten ihrerseits durften zahlreiche Arbeiten eigenverantwortlich ausführen. So bauten sie diverse Wasserleitungen von DN 50 bis DN 250 und Kanalrohre von DN 150 bis DN 400 ein – auch über längere Strecken. Sie setzten diverse neue Schächte, hoben die Grube für die neue Reifenwaschanlage aus und stellten das dortige Feinplanum her oder setzten Randsteine für die Gehwege links und rechts der beiden neuen Waagen. Auch Stromkabel sowie eine große Anzahl von Leerrohren für Lichtwellenleiter wurden verlegt, um das komplette Werk an das STORZ-Netzwerk anzubinden. Die Kollegen der STORZ-Bauwerkinstandsetzung unterstützten sie beim Betonieren der Fundamente für neue Anlagen im Schotterwerk. Kienzle: „Alle haben gespürt, dass ihre Ausbilder ihnen mit diesen Aufgaben einen erheblichen Vertrauensvorschuss entgegengebracht haben. Den haben unsere Azubis auch nicht enttäuscht.“

Die Tage begannen morgens mit Einsatzbesprechungen im Baucontainer. Dort wurden die zu erledigenden Aufgaben verteilt. Und diese waren zum Teil



Vorbereitungen für den Einbau von Kanalrohren.



Die Azubis erledigten diese Arbeiten weitestgehend eigenständig.

bei klirrender Kälte oder gar bei Schnee zu erledigen. „Man muss sich vorstellen, dass hier im Schotterwerk sich die kalte Luft sammelt und die Temperaturen noch einmal tiefer sind als in der Nachbarschaft“, sagt der Polier. Und er zollt den jungen Leuten Respekt: „Toll, dass alle durchgehalten haben!“

Den Azubis ihrerseits scheint diese Ausnahmeerfahrung ebenfalls großen Spaß gemacht zu haben. „Hier haben wir Einblicke gewonnen, die wir normalerweise auf unseren Baustellen so intensiv wohl nicht bekommen hätten“, sagt Maurice Scherzinger, Bauingenieur Plus im dritten Lehrjahr. „Wir erlebten hier einen hohen Grad an Selbstständigkeit, weil Capo oder Facharbeiter nicht immer da sein konnten, und dieses Vertrauen wollte man natürlich nicht enttäuschen.“ Sein Kollege Iven Grau, Straßenbauer BK im dritten Lehrjahr, stimmt ihm zu: „Diese intensive Erfahrung hier im Schotterwerk hat uns alle zusammengeschweißt. Es macht halt einen Unterschied, mit Gleichaltrigen zusammenzuarbeiten und in einer solchen Gruppe voneinander lernen zu können. Manche von uns haben sich hier erst kennengelernt.“ Timo Mink, ebenfalls Bauingenieur Plus im dritten Lehrjahr: „Die praktische Abwechslung hier war schon enorm. Hier konnten wir echtes Teamwork leisten.“

Dieses Jahr konnten auch die Auszubildenden von Schöppler erstmalig an der Winterausbildung teilnehmen; Straßenbauer-Azubi Marcel Öhler und Louis Klaus, angehender Gala-Bauer, haben das Team tatkräftig unterstützt. Sabrina Müller, die im STORZ-Zentrallabor zur Baustoffprüferin ausgebildet wird, hat im Bereich der Waage einen Plattendruckversuch durchgeführt und ihren jungen Kollegen die Abläufe im Detail erklärt.

„Bei allem Vertrauen in die jungen Leute - die Arbeitssicherheit stand natürlich über allem“, betont Polier Kienzle. So hätten sich insbesondere junge Baugeräteführer einmal über längere Zeiträume mit Großmaschinen wie Rad- und Kettenbagger beschäftigen können, als dies normalerweise auf Baustellen üblich ist. Wenn es aber knifflig wurde, etwa an Grabenrändern, seien ältere Kollegen immer vor Ort gewesen. Und den Langarmbagger, der auch zum Einsatz kam, habe natürlich ein Profi bedient: Olaf Walz. Ausbildungsleiter Herbert Aggeler dankt den einzelnen STORZ-Niederlassungen und den dortigen Polieren, die ihre Azubis zeitweise zur Verfügung gestellt haben. Die hätten dann natürlich auf den Baustellen gefehlt. Auch der „Lehrlingsvater“ zeigt sich insgesamt mit diesem besonderen Einsatz seiner Schützlinge zufrieden: „Viele haben noch mal einen richtigen Praxisschub kurz vor ihren Prüfungen bekommen, der ihnen bestimmt guttut. Und sie haben etwas gebaut, was Bestand hat. Darauf können die jungen Leute stolz sein. Und wir Älteren sind stolz auf unsere Azubis.“



Die Grube für die neue Reifen Waschanlage hoben die Azubis auch ausgegraben.



Maurice Scherzinger (l.) und Iven Grau.



Timo Mink (l.) und Facharbeiter Ivo Litricz.

Die Winterausbildung in
BILDERN



+ Winterausbildung 2023:
Diese Azubis nahmen teil

Baugeräteführer:

Solomon Achalkatsi, Philipp Gross,
Kai Hämmerle, Leon Krajcsir, Felix Sautter,
Adrian Socol, Wolfgang Weuler, Nick Zabel

Straßenbauer:

Levin Blaas, Marc Frech, Luca Gandion,
Patrick Gatti, Florian Glöggler, Felix Harscher,
Leon Hipp, Rouven Mink, Marcel Öhler,
Paul Rüffer, Marius Schrodin, Jonas Springer,
Yahya Uzun, Thomas Winker

Straßenbauer BK:

Iven Grau,
Jakob Krickl

Bauingenieur Plus:

Timo Mink,
Maurice Scherzinger

GaLaBau:

Louis Klaus

+ Besuch von REGIO-TV
STORZ-Azubis im TV

Das Schotterwerk Neuhausen liegt zwar etwas versteckt im Wald, aber ganz unbeobachtet von der Öffentlichkeit ging diese Winterausbildung 2023 doch nicht vonstatten. Die STORZ-Azubis bekamen im Februar Besuch von einem Regio-TV-Fernsehteam. Dieser Sender veranstaltet immer wieder Themenwochen zu Ausbildungsberufen. Es lag also nahe, vor der Kulisse des im Umbau befindlichen Schotterwerks zwei Berufsbilder zu präsentieren, die STORZ zur Ausbildung anbietet.

Ausbildungsleiter Herbert Aggeler: „Den Beruf des Straßenbauers mit Berufskollegiat hat unser Azubi Jakob Krickl vorgestellt. Er befindet sich im erstes Ausbildungsjahr. Vor der Kamera begründete er seine Wahl und erläuterte die Besonderheiten, die zur Erlangung der Fachhochschulreife in der Ausbildungszeit führen. Gefilmt wurde er dabei im Umgang und bei der Bedienung einer tachymetrischen Vermessungseinheit. Bei dieser Gelegenheit kam natürlich auch das Thema ‚Digitalisierung bei STORZ‘ zur Sprache.“

Sabrina Müller konnte ihren Ausbildungsberuf ‚Baustoffprüferin‘ vorstellen. Sie befindet sich bereits im 3. Lehrjahr. Sie bewies, dass unser Gewerbe keineswegs nur mehr aus klassischen Männerberufen besteht, sondern Tätigkeiten bietet, die auch jungen Frauen offenstehen. Ganz praktisch führte Sabrina vor Ort einen Plattendruckversuch durch und erläuterte ihn.“





Neugestaltung der Mole in Radolfzell:

Detailarbeit zwischen Strand und Hafenbecken



Die historische Mole am Radolfzeller Seeufer - Schöppler erneuert die Außenflächen der künstlichen Landzunge.



Vor dem neuerbauten Gastronomiegebäude entsteht ein großer Biergarten in unmittelbarer Nähe der Anlegestellen.

Von hier aus sieht man nicht nur die Reichenau, von hier aus kann man sie auch betreten. Das eine ist die Insel am östlichen Horizont, das andere das gleichnamige Motorschiff, übrigens das kleinste der Bodenseeschiffahrtbetriebe. Tausende von Touristen gönnen sich in der Saison das Vergnügen, von der Radolfzeller Mole aus an Bord der „Reichenau“ zu einem Ausflug über den Untersee in Richtung Konstanz zu starten. Dass dies nicht nur transporttechnisch, sondern auch optisch ein Vergnügen wird, stellen nun die Kollegen von Schöppler rund um Bauleiter Markus Oelke und Polier Mathias Seeger sicher.

Es ist Detailarbeit zwischen Strand im Westen und Hafenbecken im Osten der künstlichen Landzunge. In diesen Tagen kurz vor Ostern konzentrieren sich die Arbeiten vor allem auf die Fläche vor dem neu erbauten Gastronomiegebäude. „Dies hier wird der neue Biergarten“, erklärt Mathias Seeger, der gerade mit Facharbeiter Sascha Riegger Vermessungen durchführt. „Er bekommt eine wassergebundene Decke im Unterschied zum Anlegebereich, der Hafenkante, wo wir Asphalt einbauen.“ Die beiden Bereiche trennen lange Pflanzbeete mit Cortenstahlumrandungen, welche eine dekorative Rostschicht aufweisen. Sie sollen bald Hecken aufnehmen. „Junge Platanen haben wir hier auch schon gepflanzt. Die passen zu den alten Bäumen!“ Überhaupt: die Platanen an der Mole! Sie sind fast 200 Jahre alt. Entsprechend behutsam gehen die Bauleute in ihrer Nähe zu



Die Platanen an der Molenpromenade sind fast 200 Jahre alt.



Zimmerleute legen im Auftrag von Schöppler das Holzdeck rund ums Gastronomiegebäude an.



Den Höhengsprung zu den Bahngleisen wird künftig eine berankte Pergola verdecken.



Gute Sicht auf die Bauarbeiten - Bischof Radolf von Verona dürfte die Neugestaltung der Mole wohl gefallen.

Werke. Ihre Allee gibt der ganzen Anlage ihren besonderen Charakter. Manche dieser Bäume haben einen Stammdurchmesser von über 1 m. Sie dürften als junge Setzlinge die Goethezeit noch erlebt haben. Eine Promenade mit historischen Schattenspendern also.

Für Schattenspender moderner Art schaffen weniger Meter weiter Facharbeiter Ajouba Atarigbe und Baugeräteführer Marc Stahn die Voraussetzungen: Sie heben Löcher aus für die Hülsen der großen Sonnenschirme, die hier bald aufgespannt werden sollen. Auch sie sind von dieser Baustelle direkt am Wasser angetan: „Einwandfrei, wenn's Wetter mitmacht!“ In diesem Jahr hat das Wetter mitgemacht: Im Dezember hat Schöppler hier mit der Neugestaltung begonnen. Man konnte den Winter durcharbeiten. Sechs Mann gehören normalerweise zur Kolonne: Jimmy Kreuter und Emanuel Keller sind am Tage des Besuchs allerdings nicht vor Ort. Zimmerleute montieren in diesen Tagen das Holzdeck rund um das Gastronomiegebäude. Polier Seeger: „Die Unterkonstruktion haben wir vorbereitet inklusive Vlies und Kies-Rollierung, ebenso die Fassadenrinnen.“ Gleich nebenan warten ebenfalls mit Cortenstahlblechen abgegrenzte Beete auf ihre Bepflanzung. Die Außenflächen um das neue Gastronomiegebäude sind groß. Zwei Eigentümer teilen sie sich: die Stadt Radolfzell und die Bodensee-Hafen-Gesellschaft. Dementsprechend betreut Schöppler als Generalauftragnehmer zwei Baulose.

Das Gelände der Mole grenzt im Norden direkt an den Radolfzeller Bahnhof. Hier soll eine große, berankte Pergola den Höhengsprung zu den Bahngleisen kaschieren. Zwischen ihr und dem Molenbereich verläuft entlang des Seeufers die Karl-Wolf-Straße, die vor allem Fußgängern und Radfahrern vorbehalten ist. Sie wird mit ockerfarbenem Farbasphalt neugestaltet, welchen Wellenbänder aus gepflasterten Bodenseekieseln durchziehen. Sie dienen der Wasserführung. Für die Asphaltierung ist übrigens STORZ zuständig. Alles hier wird barrierefrei angelegt. Viele unterschiedliche Sitzgelegenheiten laden später zum Verweilen ein. Radfahrer werden ausreichend Stellplätze vorfinden. Bis Pfingsten soll auch hier alles fertig sein.

Zahlreiche Details, welche nach Fertigstellung ein harmonisches Ganzes ergeben werden. Oder wie es Polier Seeger formuliert: „Eine schöne Baustelle, aber nicht ganz einfach.“



Facharbeiter Ajouba Atarigbe.



Polier Mathias Seeger (l.) und Facharbeiter Sascha Riegger.



Baugeräteführer Marc Stahn.

**+ Klostergarten Reichenau:
Kanalbau in historischer Umgebung**

Walahfried Strabo ist nicht nur Namensgeber des kleinen Fußwegs, der sich durch den historischen Klostergarten auf der Insel Reichenau schlängelt: Nach seinem Vorbild wurde 1991 auch der Kräutergarten, welcher hier von den alten Klostermauern umringt wird, neu angelegt. Sicher hätte sich der gute Herr Strabo vor rund 1.200 Jahren nicht vorstellen können, dass einmal ein großer Kettenbagger das Klostergelände umgraben würde. Aber die gesamte Arbeit mit Schaufeln zu verrichten – das wäre heutzutage wohl ziemlich aus der Zeit gefallen.

Vor der Kulisse des Münsters St. Maria und Markus kümmern sich Polier Michael Thieme sowie die Facharbeiter Mike Wiehle und Heiko Simon um die Bedienung der Maschinen und die Ausführung der Arbeiten. „Wir leisten hier sozusagen Aufbauhilfe West“, sagt Thieme und lacht verschmitzt. Sowohl Polier Michael Thieme als auch Facharbeiter Mike Wiehle arbeiten schon seit über 20 Jahren bei STORZ und stammen ursprünglich aus dem Osten der Bundesrepublik Deutschland. Gemeinsam haben sie sich daher auch den Spitznamen „die Ossi-Kolonne“ gegeben. Facharbeiter Heiko Simon fehlt am Tage des Besuchs.

Normalerweise sind ihre Baustellen eher in der Region Tuttlingen verortet. Das Arbeiten in Seenähe bringt daher einige Neuerungen mit sich: „Wir sind es gewohnt, beim Graben auf Stein zu treffen. Hier haben wir es hingegen vor allem mit Sand und Kies zu tun“, so Wiehle. Aber darüber hinaus finden sich im Untergrund noch ganz andere Dinge, die besonderes Fingerspitzengefühl und sogar zusätzliches Personal erfordern: „Eigentlich ist unser Auftrag, den bestehenden Mischwasserkanal, in welchem bisher noch Niederschlagswasser und Schmutzwasser zusammenfließen, zu erneuern.“ Der alte Kanal kann jedoch nicht ohne Weiteres freigelegt werden, da sich rundherum Überreste der ehemaligen Klosteranlage befinden.

„Unsere Arbeiten hier werden begleitet von mehreren Spezialisten der Bodendenkmalpflege“, erklärt Michael Thieme. Da unter der Erde uralte Mauern und Böden aus dem frühen Mittelalter verborgen liegen, wird nahezu jeder Hub mit der Baggerschaufel von einem Experten überwacht. Um die unterirdischen Baustrukturen nicht zu beschädigen, werden die Bodenschichten mit äußerster Vorsicht



Kanalbau vor historischer Kulisse des Münsters St. Maria und Markus auf der Insel Reichenau.

abgetragen. Anschließend werden die freigelegten Überreste von den Fachleuten in mühevoller Handarbeit untersucht und die Funde genaustens dokumentiert. Unterdessen erneuern die Storzianer ebenfalls mit höchster Präzision, dafür allerdings mit modernster Technik, nebenan die Schächte und Kanäle.

„Strikt nach Plan zu verfahren, ist bei diesem Unterfangen nicht möglich. Zum Teil muss man aufgrund der unterirdischen Strukturen auch mal um die Ecke graben“, erläutert Polier Thieme das Vorgehen. „Darüber hinaus müssen wir ganz besonders darauf achten, dass das für den Einbau vorgesehene Material nicht mit

den umliegenden Humusböden in Kontakt kommt.“ Links und rechts des Grabens wird daher alles sorgsam auf Vlies zwischengelagert. „Da hier insgesamt alles recht beengt ist, mussten wir außerdem schon einen kleineren, wendigeren Bagger anfordern“, so Thieme.

Inzwischen ist im idyllischen Klostergarten auf der Insel Reichenau wieder Ruhe einkehrt. In Walahfried Strabos klösterlichem Kräutergarten blühen sogar schon die ersten Blumen. Die alten Klostermauern, die man hier vor kurzen noch bestaunen konnte, sind nun wieder mit samt der neuen Kanäle unter einer tiefen Erdschicht vergraben.



Aktuell wird im klösterlichen Kräutergarten gebaggert.



Facharbeiter Mike Wiehle (l.), Polier Michael Thieme



Das Werkzeug des Archäologen-Team, das hier Ausgrabungen tätigt.



Klostergarten Reichenau – Ort historischer Grabungen und moderner Einbauten.

**+ Spatenstich in Konstanz:
Neuer Busbahnhof für eine verkehrsberuhigte Altstadt**



Spatenstich für den neuen Zentralen Omnibusbahnhof in Konstanz: Oberbürgermeister Ulrich Burchardt (M.), Baubürgermeister Karl Langensteiner-Schönborn (5.v.r.), STORZ-Geschäftsführer Markus Eisen (4.v.r.) und STORZ-Bauleiter Josua Grothaus (2.v.r.).

Wer mit dem Auto oder dem Bus in die Konstanzer Innenstadt fährt, kommt an ihr nicht vorbei: Die Schänzlebrücke bringt den Straßenverkehr über den Rhein in die Bodenseestadt. Sie ist ein weitbekanntes Bauwerk. Ein Schattendasein führt hingegen das unbebaute Areal rund um die Brücke – zumindest bis jetzt.

Mit einem symbolischen Spatenstich hat man nun Mitte Januar den Grundstein für die städtebauliche Entwicklung des sogenannten Brückenquartiers gelegt. Geplant ist unter anderem ein neuer Busbahnhof für die Fern- und Reisebusse, um den Verkehr aus der Altstadt zu holen. STORZ wird daran erheblichen Anteil haben. Oberbürgermeister Ulrich Burchardt bezeichnete das Unternehmen in seiner Rede denn auch als zuverlässigen Auftragnehmer für die Arbeiten rund um den neuen Zentralen Omnibusbahnhof.

Mit seiner unmittelbaren Nähe zur B33 ist der künftige Umsteigeplatz verkehrstechnisch besonders gut gelegen. Darüber hinaus bietet die Schänzlebrücke als überspannendes Bauwerk nicht nur während der Bauzeit, sondern auch für den späteren Busbahnhof einen natürlichen Watterschutz. Die vorbereitenden Kanalbauarbeiten in der anliegenden Reichenaustraße mussten die Storzianer Anfang des Jahres jedoch noch unter freiem Himmel ausführen.



Helm ab zum Gespräch – Bauleiter Josua Grothaus (l.) im Planungsdialog.

+ Landesgartenschau 2024: Auch STORZ macht Wangen kunter bunter munter



Der künftige Festplatz in Wangen. Er hat eine Scharnierfunktion zwischen Altstadt, Schulbezirk und Landesgartenschau.

Eine Landesgartenschau hinterlässt tiefe Spuren im Geschichtsbuch einer Stadt. Wangen im Allgäu richtet 2024 die baden-württembergische Landesgartenschau aus. „Kunter bunter munter“ will man werden - so das Motto. Am Gelingen dieses über lange Jahre geplanten und mit insgesamt 319 Mio. Euro Gesamtinvestitionen kalkulierten Mammutunternehmens hat auch STORZ einen nicht unerheblichen Anteil. Seit über zwei Jahren schon arbeiten Storzianer am Umbau des ehemaligen Erba-Industriegeländes und an Infrastrukturprojekten am Rande der Altstadt. Derzeit konzentrieren sie sich auf den künftigen Festplatz.

Hier am nordöstlichen Eingangsbereich der künftigen Landesgartenschau prägen zurzeit noch Brauntöne das Bild. Einzig das markante rote Dach eines der typischen Wangener „Milchpilze“ sorgt für Farbe. „Solch eine Landesgartenschau ist Segen und Fluch zugleich“, sagt Katharina Bernt von der Landesgartenschau GmbH. „Segen, weil sie eine Stadt natürlich enorm voranbringt in ihrer städtebaulichen Entwicklung. Fluch, weil Bürger und Touristen jahrelang mit Baustellen leben müssen.“ Sie hat sich hier auf dem Festplatz mit Jürgen Maas verabredet, dem für das Projekt zuständigen STORZ-Bauleiter, der auch den Bereich Pflasterbau betreut.

„Wangen renoviert sich und erfindet sich gleichzeitig neu“, stimmt Maas zu. Die LGS ist nur zeitweilig eine Gartenbau-Ausstellung. Sie dient in Wangen vor allem dazu, ein neues Stadtquartier im Grünen zu entwickeln.“ Das

LGS-Gelände erstreckt sich in der Tat über 2,5 Kilometer entlang der Argen, des Wangen durchquerenden Flusses. Von der Altstadt aus gesehen verläuft das Areal in südöstlicher Richtung und endet am ehemaligen Industriegelände der Baumwollspinnerei Erba. An beiden Polen dieser Achse war und ist STORZ namhaft tätig. Insgesamt beliefte sich die Auftragssumme im Zusammenhang mit der Landesgartenschau für STORZ auf rund 6 Mio. Euro, sagt Maas, aufgeteilt in sieben bis acht Einzelaufträge. So habe man in den vergangenen anderthalb Jahren bereits 90% der auf dem ehemaligen Erba-Gelände auszuführenden Arbeiten erledigt: Tief- und Kanalbau, Straßenbau, Pflasterarbeiten. Hier, zwischen Webereiweg und Argen, entstehe das neue Auwiesen-Quartier mit Wohnungen, Gastronomie, Kleingewerbe und Büros. Große Flächen seien entsiegelt worden und viele der historischen Wohn-



Besprechung vor Ort: Polier Steffen Thieme, Bereichsleiter Pflasterbau Jürgen Maas und Katharina Bernt von der Landesgartenschau GmbH (v.l.).

häuser dieser früher fast autarken Industriestadt habe man erhalten und renovieren können. Maas: „Die großen gepflasterten Flächen geben dem Ganzen eine eigene Note. Eine gute Kombination aus Alt und Neu.“ Auch in Altstadtnähe haben die Storzianer bereits unübersehbar „Visitenkarten“ hinterlassen. So hätten die Kollegen um Polier Joachim Moog den Martinstorplatz und die Klosterbergstraße saniert und streckenweise gepflastert, erläutert Maas: „Hier in Wangen baut man überall Granit-Pflaster und Gabbro ein, und zwar in drei verschiedenen Farben und in unterschiedlichen Formaten. Das schafft ein angenehmes und einheitliches Bild.“

Für die Neuanlage des Festplatzes ist Polier Steffen Thieme mit seinen Kollegen zuständig. Wo früher ausschließlich Parkraum war, soll auf 7.000 m² ein mit Asphalt und auch Pflaster gedeckter Platz entstehen, der Fahrzeugen wieder zur Verfügung steht, der aber



Gabbro gehört zu den drei in ganz Wangen zu findenden Pflastersteinen.



Hier werden in Kürze Bänke zum Verweilen eingeladen.



Facharbeiter Thomas Kieferle (l.) und Fachwerker Kustrin Feta (Bild links). Facharbeiter Wolfgang Klinginger (Bild rechts).



Die Klosterbergstraße wurde bereits vor zwei Jahren von STORZ neugestaltet.



Für Wangen typisches Pflaster baute STORZ auch auf dem ehemaligen Erba-Gelände am südwestlichen Ende der künftigen Landesgartenschau ein.

insbesondere auch Veranstaltungen beherbergen kann. Er schließt unmittelbar an die neu gebaute Sporthalle an und befindet sich in fußläufiger Nähe zu mehreren Schulen. Maas: „Hier soll ein Campus entstehen, der mit Bäumen und Bänken auch zum Verweilen einlädt und bislang getrennte Bereiche verbindet. Vor allem hat der neue Festplatz eine Scharnierfunktion zwischen der Wangener Altstadt, dem Schulbezirk und der Landesgartenschau.“

Die Erschließungsarbeiten um die Sporthalle herum und am Festplatz hat STORZ bereits in den vergangenen Jahren erledigt: Kanäle, Strom, Gas, Wasser, Medien, Nahwärme und Straßenentwässerung. Jetzt geht es um die Pflaster- und später um die Asphaltarbeiten. Maas: „Allein dieser Auftrag hat eine Höhe von 2 Mio. Euro. Das wird schön, wenn es fertig ist.“

Dass trotz der noch herrschenden Unübersichtlichkeit all diese Baustellen in guten Händen sind, davon ist man auf Seiten der Landesgartenschau GmbH wohl überzeugt. Katharina Bernt: „STORZ ist eine tolle Firma!“

+ ESG Sigmaringen-Laiz Ergat II: Wohnen mit Blick aufs Hohenzollernschloss



Das Erschließungsgebiet Ergat II in Sigmaringen-Laiz – mit zwei Kettenbaggern bewegen Storzianer hier erhebliche Erdmassen.

Wer künftig hier ein Haus oder eine Wohnung „in der ersten Reihe“ ergattert, dürfte sich über einen einmaligen Blick freuen: Jenseits des Donaualtes thront auf einer Felsnase aus Kalkstein das Sigmaringer Schloss der Hohenzollern. Ein imposanter Anblick und Zeugnis stilvollen, wenngleich nicht ganz preisgünstigen Wohnens. Etwas volksnäher zeigen sich da schon die 27 Bauplätze, die derzeit im neuen Baugebiet „Ergat II“ im Ortsteil Laiz entstehen. STORZ erschließt das Gelände unter der Bauleitung von Luca Glück.

Aber auch hier, im Westen der großen Donauschleife, prägt der Kalkstein des Weißjura den Untergrund. „Auf diesem Gelände gab es früher eine Lagerfläche der Bundeswehr“, erläutert Polier Michael Schiller, der hier mit seiner Kolonne seit Ende Februar arbeitet (Baugeräteführer Frank Dohmen, Aghilas Azzougui, Klaus Zelinski, Facharbeiter Türk Osman, Cosmin Pestenaru, Norbert Geschwender und Lukas Glöggl). „Wir haben es auf diesem Konversionsareal zwar mit aufgeschüttetem Boden zu tun, mit bindigem Material, das gleichzeitig einen großen Anteil an Schrotten aufweist. Darunter treffen wir aber auf gewachsenen Fels.“ Zwei große Kettenbagger, einen Rad- und einen Minibagger hat Schiller hier im Einsatz. Diese Maschinen erledigen neben dem Ausheben der Gräben für Kanäle, Schachtbauwerke, Wasser- und Stromleitungen sowie Medienkabel auch größere Erdbewegungen.

Das Terrain präsentiert sich in Richtung Sigmaringen leicht geneigt. An seinem südöstlichen Rand formen die Storzianer ein großes, längliches Versickerungsbecken mit über 420 m² Sohlfläche. Dahinter fällt das Gelände steil ab. Am Fuße des Hangs existieren bereits drei weitere, deutlich kleinere Becken. „Dies alles dient dazu, die erwarteten Niederschlagsmengen zu puffern“, sagt der Polier. „Der größte Teil des Wassers wird im Untergrund versickern, die restlichen Mengen fließen in die vorhandene Kanalisation.“

Beim Einbau der neuen Kanäle habe man mit DN-400-Betonrohren begonnen, erläutert Schiller. Jetzt, Ende März, verlege man DN-300-PP-Rohre für Niederschlags- und DN-200-PP-Rohre für Schmutzwasser. Dies alles entlang einer einstweilen nur auf den Plänen sichtbaren Erschließungsstraße, die nach Beendigung der Tiefbauarbeiten von STORZ asphaltiert und in einem späteren Bauabschnitt zu einer Ringstraße komplettiert werden soll.

Zwischen den Schachtbauwerken fallen Haufwerke mit Schotter auf. „Material für die Leitungszone“, sagt der Polier. „Wir bauen es unter, neben und über den Rohrleitungen ein. Unsere LKW-Fahrer kippen es nach Plan genau neben den künftigen Haltungen ab, also den Leitungsbereichen zwischen den Schächten. Das wirkt auf den ersten Blick zwar etwas chaotisch, beschleunigt aber den Einbau und spart weitere Transportkosten.“ Gewusst, wie...

„Eigentlich ist dies hier eine ideale Baustelle, um zu lernen“, meint Schiller. „Hier wird alles an Infrastruktur eingebaut, was heute üblich ist, aber

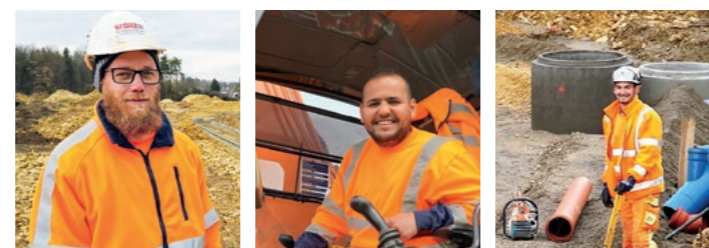
man befindet sich auf freier Fläche, muss also nicht so sehr auf den Bestand aufpassen.“ Er blickt auf den Graben, in dem Facharbeiter Lukas Glöggl gerade an DN-300-Rohren arbeitet. Der Polier lächelt dabei verschmitzt. Glöggl war bis vor kurzem sein Azubi.

Ende Mai soll hier alles fertig sein. Wenn die vier Versickerungsbecken angelegt sind, folgt in ihrer unmittelbaren Nähe noch ein eigenes Biotop für Eidechsen. „Hier kann sich dann die Population ansiedeln, die man in der Nähe entdeckt hat“, sagt Michael Schiller.

Diese kleinen Reptilien hätten von ihrer neuen Heimat aus übrigens auch eine gute Sicht aufs Sigmaringer Hohenzollernschloss.



Bauplatz mit Blick auf das Sigmaringer Hohenzollernschloss.



Bilder v. l. n. r.: Polier Michael Schiller; Baugeräteführer Aghilas Azzougui und Facharbeiter Lukas Glöggl



Auf diesem Gelände soll zu guter Letzt ein Biotop für Eidechsen angelegt werden.

+ Druckwasserleitung Donaueschingen-Ruckhalde: Eine Reservequelle fürs Quellenland



Mehrere hundert Meter der Druckwasserleitung wurden verschweißt und warten auf ihren Einbau.

Der Schwarzwald-Baar-Kreis bezeichnet sich gerne als „Quellenland“. Das klingt nicht nur sympathisch, sondern entspricht auch durchaus den Tatsachen. Hier sprudelt Wasser aus einer Vielzahl von Quellen, deren berühmteste wohl die Donauquelle gleich neben dem Fürstlich-Fürstenbergischen Barockschloss in Donaueschingen ist. Jetzt bekommt diese Sammlung Zuwachs, wenngleich auch nur durch einen Tiefbrunnen, der nötigenfalls als Reserve dienen und das Wasserdargebot ergänzen und sichern soll. STORZ hat ihn mit einer Druckleitung an das vorhandene Wasserversorgungsnetz angeschlossen.

Man trifft Bauleiter Thomas Reckzeh und die Kolonne um Polier Henry Schröder am Fastnachtsdienstag. Während in manchen Donaueschinger Wirtshäusern noch närrisches Treiben herrscht, wird hier auf der Ruckhalde zugepackt. Von diesem Höhenzug bietet sich ein wunderbares Panorama über die Baar. Über die mattgrünen Wiesen schlängelt sich im fahlen Februarlicht eine mehrere hundert Meter lange blaue Leitung, die auf ihren Einbau in den Untergrund wartet. An einer Stelle verschwindet sie bereits im Boden.

„Dies ist die neue Druckwasserleitung, die wir hier einbauen“, erläutert Thomas Reckzeh. „DN 250er Rohre. 1.025 m installieren wir ein offener Bauweise, weitere 300 m werden mittels Spülbohrung unter der Friedrich-Ebert-Straße verlegt. Dies alles dient zur Reserve und soll beim Ausfall der üblichen Wasserversorgung über die Gutterquelle die Notversorgung der

Stadt sicherstellen. Der neue Tiefbrunnen hier auf der Ruckhalde fördert dann das Wasser.“ Die Wasserleitung verlegen die Storzianer in 2 m Tiefe. Ihre Rohre sind bereits zusammengeschweißt. Die Leitung wird also in Gänze vom Bagger in den Graben gehoben. Wobei dieser Einbau einfacher klingt, als er in Wirklichkeit ist. „Der Boden hier ist ausgesprochen bindig“, sagt Polier Henry Schröder. „Sobald die gefrorene Erde auftaut, brechen die Grabenränder manchmal zusammen. Das macht unsere Arbeit nicht leichter.“

Die Druckleitung selbst wird mit einem Steuerkabel und Sensoren versehen, die Druck und Dichtigkeit messen sollen. Auch Leerrohre für Glasfaser kommen in diesen Graben. Gleich nebenan jedoch heben die Storzianer einen zweiten kleineren Graben aus. In ihm verlegen die Facharbeiter Rasid Alic und Metodija Purdeski sowie Baugeräteführer Christian Campe eine 20-KV-Leitung. Anfang Februar haben sie mit den Arbeiten begonnen, die Mitte April abgeschlossen wurden.

„Zusammen mit Nebenarbeiten wie der Anlage von kleineren Asphaltflächen sowie dem Schotterweg ist dies ein Auftrag im Wert von 300.000 Euro“, sagt Bauleiter Reckzeh. „Nichts Großes, aber trotzdem eine schöne Baustelle.“ Vor allem eine, deren Zweck den vielen Wanderern und Spaziergängern auf der Ruckhalde verborgen bleiben dürfte. Es sei denn, der Havariefall träte ein und der neue Tiefbrunnen müsste das Quellenland mit Wasser versorgen.



Der bindige Boden und das Tauwetter schwächen die Grabenränder und erschweren die Arbeit.



Polier Henry Schröder (l.) u. Facharbeiter Rasid Alic.



Facharbeiter Metodija Purdeski.



Das Gebäude des Tiefbrunnens, von dem die Druckwasserleitung abgeht.



Neben der bereits eingebauten Wasserleitung entsteht der Graben für 120-KV-Kabel.

+ Döggingen ESG Hofwiesen: Bauen zwischen Streuobstbäumen und Amphibienpopulationen

Es ist schon eine dörfliche Idylle im Bräunlinger Ortsteil Döggingen: Streuobstbäume gehören zum Bild genauso wie schmucke Einfamilienhäuser. Mittendrin die Gauchachschule. In vier Klassen lernen hier Grundschülerinnen und Grundschüler das ABC und das Einmaleins. Zurzeit könnte sie beim Blick aus dem Fenster möglicherweise der eine oder andere STORZ-Bagger ablenken. Hier erschließen die Kollegen um Bauleiter Sven Stutzmann und Polier Martin Messmer derzeit den dritten Abschnitt des Baugebietes Hofwiesen. Zwölf großzügige Bauplätze entstehen hier. Ein Projekt von 1,475 Mio. Euro Auftragssumme.

Unübersehbar hängen am Bauzaun vor der Schule zwei STORZ-Banner mit Werbung um Nachwuchs. „Vielleicht in diesem Fall noch ein bisschen früh“, lacht Martin Messmer mit Blick auf die Grundschule. Die Stimmung ist gut unter den Kollegen, dem Facharbeiter Silahic Elvedin, Fachwerker Komsic Drazen und den Baugeräteführern Dominic Preis und Mathias Oldermann, die hier seit Januar arbeiten. In diesen Tagen Ende März konzentrieren sie sich auf die Verlegung von Medienkabeln. Die Stromanschlüsse besorgt parallel eine Kolonne des Energiedienstleisters ESB. Dies alles bei schönstem Sonnenschein – endlich!

Gleichwohl war es bis jetzt keine einfache Baustelle, nicht zuletzt wegen ihrer Hanglage. „Wir sind hier innerhalb weniger Meter auf sehr unterschiedlichen Untergrund getroffen“, sagt Polier Messmer. „Dort oben am Hang ist alles felsig. Hier unten aber gibt es Moorboden.“ Besonders beim Fels sei der 26-Tonnen-Kettenbagger CAT 326 mit seinem Meißel nützlich gewesen und zum Einsatz gekommen. Die Kanäle im Trennsystem seien mittlerweile verlegt: Rohre DN 300 für Regenwasser, DN 200 für Schmutzwasser. Auch die Wasserversorgung sei eingebaut. Man habe sogar ein geschlossenes Ringsystem geschaffen mit Blick auf einen möglichen künftigen 4. Bauabschnitt. Die zwei neuen Stichstraßen sollen später ebenfalls zu einem Ring verbunden werden.

Gleich vor dem Pausenhof der Schule warten zahlreiche Rigolen-Kästen auf ihren



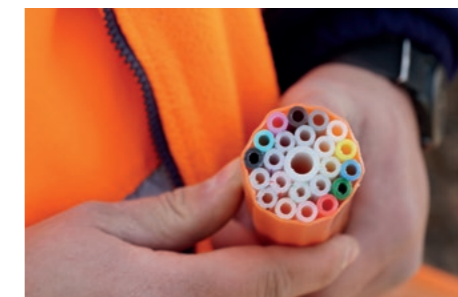
Im Bräunlinger Ortsteil Döggingen wird das Baugebiet Hofwiesen derzeit erweitert.



Facharbeiter Silahic Elvedin (l.) und Fachwerker Komsic Drazen verlegen Medienkabel.



Die Storzianer trafen hier auf felsigen wie auch auf moorigen Untergrund.



Durch diese Verband 22x7 + 1x12 für das Breitband werden später Glasfaserkabel geblasen.



Baugeräteführer Dominic Preis im Radbagger M320F.



Diese Rigolenkästen sollen in ein künftiges Versickerungsbecken eingebaut werden.



Bauleiter Sven Stutzmann vor der neuen Löschwasserzisterne am ehemaligen Löschwasserloch.

Einbau. Hier soll ein großes Versickerungsbecken entstehen, welches an die bestehende Kanalisation angeschlossen wird. Ein bislang auf dieser Fläche vorhandener Spielplatz wird versetzt, und zwar auf das Gelände eines ehemaligen Löschwasserlochs einige Meter weiter.

Doch genau hier, so erläutert Bauleiter Sven Stutzmann, seien die Bauleute auf unerwartete Probleme getroffen. Man habe den ehemaligen Löschwasserloch zwar ausgebagert und eine mit 100 m³ Volumen recht große unterirdische Löschwasserzisterne eingebaut. Doch jetzt im Frühling tummelten sich im feuchten und matschigen Boden plötzlich Amphibien. „Die lieben natürlich den Schlamm und die Pfützen“, sagt Stutzmann, „aber für uns bedeutet dies zunächst einmal Baustopp. Wir können hier derzeit unsere erheblichen Aushubmengen nicht einbauen und die Fläche für den späteren Spielplatz modellieren.“

Man habe diese Entdeckung natürlich unverzüglich gemeldet, sagt der Bauleiter. Landratsamt und Naturschutz seien auch sofort aktiv geworden. Täglich komme ein Mitarbeiter des Landratsamtes und fische die Amphibien ab, um sie in einem Ersatzhabitat wieder auszusetzen. Inzwischen plane man auf der gegenüberliegenden Straßenseite ein solches nahegelegenes Ersatzhabitat, das die Storzianer in den kommenden Wochen anlegen sollen.

Weniger problematisch seien da die Streuobstbäume auf den künftigen Grundstücken gewesen, lächelt Stutzmann. Um diese hätten die Storzianer bei ihrer Erschließung herum arbeiten können.



Polier Martin Messmer. Im Hintergrund ein möglicher 4. Bauabschnitt.

+ Wissenswert **Schnell, präzise, bunt: der neue Absteckroboter**

Rund um den Bau von Verkehrswegen, um den Tiefbau, den Pflasterbau oder die Gewinnung von Rohstoffen stellen sich manchmal interessante Fragen, die aber gar nicht so einfach zu beantworten sind. Wie funktioniert und wie bedient man eine bestimmte Maschine? Welche Hilfsmittel setzen Kanalbauer ein? Was genau untersuchen die Kolleginnen und Kollegen im Zentrallabor? Solchen Fragen will der STORZ-Newsletter in lockerer Folge nachgehen in seiner Serie „Wissenswert“. In dieser Ausgabe erklärt Sebastian Danner (Arbeitsvorbereitung, GPS-/Vermessung) Funktion und Einsatzfeld des neuen Absteckroboters.



„Shanon“: der neue Absteckroboter.

Was muss man sich unter einem Absteckroboter vorstellen? Wie sieht er aus? Wie arbeitet er?

Ein Absteckroboter dient zur automatisierten Markierung von Linien oder Punkten in der Örtlichkeit.

Die genaue Positionsbestimmung erfolgt über GNSS, also mit Hilfe satellitengestützter Navigation, oder mittels Tachymeter. Mit dieser Kombination kann der Roboter gewissermaßen überall eingesetzt werden.

Kurze Erläuterung: Ein Tachymeter ist ein Instrument zur geodätischen Schnellmessung, das neben Vertikal- und Horizontalwinkeln auch Entfernungen misst. Er kommt immer dann zum Einsatz, wenn die örtlichen Gegebenheiten kein sauberes GNSS-Signal zulassen, etwa wegen Abschattungen durch Wald oder Häuser.

Unser neuer „Kollege“ trägt laut Hersteller den Namen „Shanon“. Es ist das Modell „TinySurveyor“ der Firma TinyMobileRobots, die auch Feldmarkierungsroboter – etwa für Sportplätze – anbietet.

Was kann er besser als ein menschlicher Kollege?

Er sorgt vor allem für eine schnelle und exakte Absteckung, Kurvenbereiche werden optimiert. Sein Sprüharm ist variabel montierbar (links/rechts/Mitte) und die Sprühabstände lassen sich frei einstellen. Die



Durchführung der gesamten Abläufe erfolgt in einem Arbeitsgang. Seine Batterie reicht für einen achtstündigen Einsatz. Der eine oder andere Storzianer nennt den Roboter auch schon „Spraydosen-Picasso“ oder „Lola rennt“.

Warum hat STORZ einen Absteckroboter angeschafft?

Ein solches Gerät steigert die Qualität der Arbeit. Außerdem erlaubt es uns, die Arbeits- und Baustellenabläufe weiter zu optimieren und noch effizienter zu gestalten. Der Roboter erhöht also insgesamt unsere Produktivität.

Wo wird der Roboter eingesetzt? Für welche Baustellen eignet er sich?

Er kommt überwiegend auf langen Asphaltbaustellen zum Einsatz, ebenso in Baugebieten und bei Erschließungen. Pauschal kann man sagen: Der Absteckroboter ist für alle Baustellen geeignet, für die Markierungsarbeiten in jeglichen Formen erforderlich sind. Dabei kann es sich beispielsweise um Fahrbahnränder, Randsteine, Baufeldgrenzen oder Asphaltabschnitte handeln.

Wie kommen Bauleiter und Poliere an den STORZ-Absteckroboter heran, um ihn auf ihren Baustellen einzusetzen?

Aktuell kann der Roboter über den Bereich AV/Vermessung in Eiggeltingen (Kerstin Munk / Sebastian Danner) angefordert werden. Geplant ist, die Möglichkeit einer Online-Anforderung über SharePoint zu schaffen, analog zu den GPS-Anforderungen.



Markierung Asphaltabschnitt.



Exakte Markierung, hier auf einer Asphaltbaustelle.

+ STORZ-Energiemanagementsystem neu zertifiziert: **Rechenkunst, die sich am Ende rechnet**

Es sind mühevoll statistisch erfasste und mathematisch errechnete Zahlen, die STORZ-Controller Wilfried Steidle mit Hilfe zahlreicher Kollegen schließlich den Ingenieuren der Prüf- und Überwachungsgesellschaft (PÜG) vorlegte, aber sie sind Ergebnis von Rechenkunst, die sich am Ende für das Unternehmen rechnet. Das Energiemanagementsystem von STORZ BAUSTOFFE, STORZ SERVICE und CONVIA LOGISTIK wurde jetzt erneut zertifiziert nach DIN EN ISO 50001. Mit diesem Zeugnis lässt sich bares Geld sparen und vor allem: Man hat schwarz auf weiß, dass man etwas Gutes fürs Klima tut.

„STORZ wird immer mehr zu einem grünen Unternehmen, in welchem Klimaschutz eine herausragende Rolle spielt“, freut sich Steidle. Allein im vergangenen Jahr habe man in den genannten Geschäftsbereichen rund 2.000 Tonnen CO₂-Ausstoß vermieden. „Wir werden immer besser. Insgesamt haben wir seit 2014 schon 9.500 Tonnen CO₂ eingespart durch unsere dokumentierten Energieeffizienzmaßnahmen. Das kann sich sehen lassen!“ Überprüfungen von Unternehmen mit Blick auf die Neuzertifizierung ihres Energiemanagementsystems erfolgen im Abstand von drei Jahren. Weniger umfangreiche Kontrollen, sogenannte Audits, gibt es jährlich. Steidle: „Die Zertifizierung erlaubt uns, die Rückerstattung von Stromsteuer und Energiesteuern zu beantragen. Dies macht erhebliche Summen

aus. Außerdem bekommen wir durch die für eine Zertifizierung nötige Aufschlüsselung unserer Energieverbräuche eine ausgezeichnete Übersicht. Wir können dann gezielt handeln und Verbraucher optimieren.“

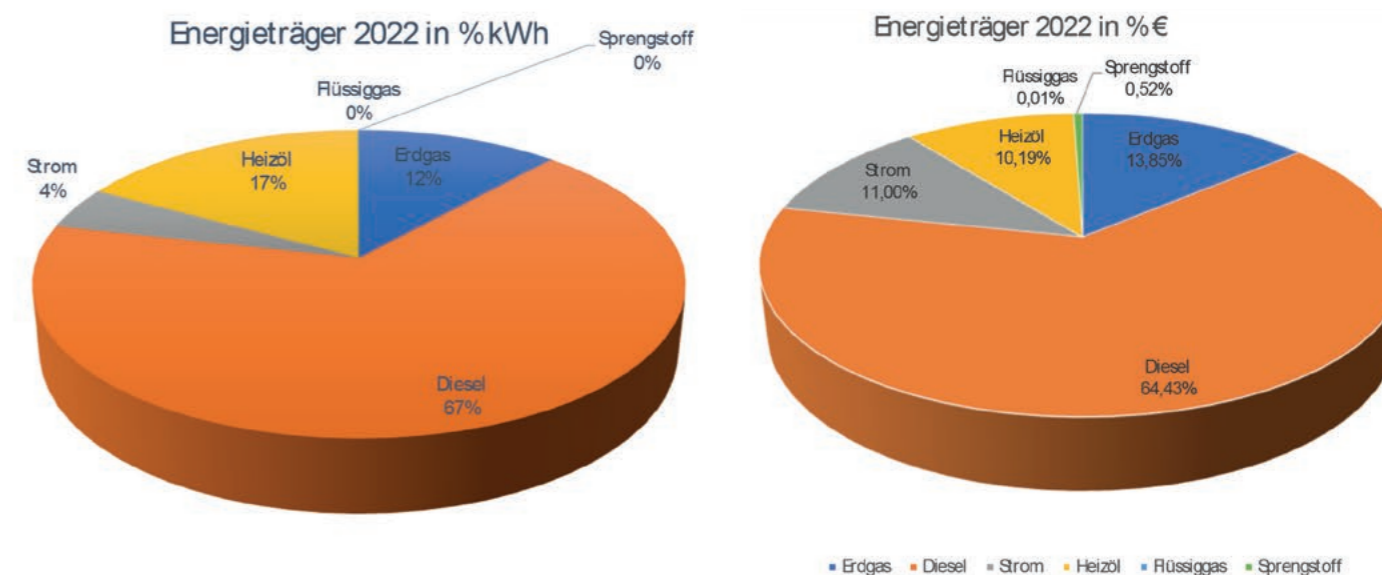
Energieverbraucher gibt es in einem Unternehmen der Baubranche, wie STORZ es ist, zuhauf. Allein der Geschäftsbereich BAUSTOFFE habe einen jährlichen Energiebedarf von 21 GW, erläutert Steidle. Dies beziehe sich auf Strom, Gas, Diesel und Heizöl, und zwar in den Schotterwerken Klengen und Neuhausen, in den beiden Asphaltmischanlagen in Tuttlingen und Welschingen und in der mobilen Brechanlage. STORZ SERVICE mit dem Fuhrpark und der Werkstatt schlügen mit 3,5 GW Energieverbrauch pro Jahr zu Buche. CONVIA LOGISTIK liege bei 9,2 GW. Hier gehe es vor allem um den Treibstoff der Fahrzeuge. (Zum Vergleich: 1 GW, also 1 Gigawatt sind 1 Milliarde Watt. Der Stromverbrauch einer Familie liegt pro Jahr bei etwa 3.000 kW/h / Kilowattstunden oder 3 Millionen Wattstunden).

Allein im Bereich BAUSTOFFE habe man 2022 4% weniger Energie verbraucht als im Jahr zuvor, sagt Steidle zufrieden. Dies alles zu errechnen sei allerdings gar nicht so einfach. Faktoren wie Wetter, Umgebungstemperatur und Feuchtigkeit seien einzubeziehen. Doch auch die praktische Steuerung durch Menschen – etwa von Asphaltmischanlagen – mache

erhebliche Unterschiede aus. Das Teuerste, so sagt Steidle, sei das An- und Abfahren solcher Anlagen, weniger die kontinuierliche Produktion: „Hier ist es außerordentlich wichtig, dass unsere Mischmeister und Werkleiter eng in die Controllingprozesse involviert sind. Sie und auch Führungskräfte wie Christian Rebmann und Christian Kopp arbeiten sehr gut mit. Energiemanagement ist keine Ein-Mann-Show, sondern Ergebnis von Teamwork.“

Der Bereich VERKEHRSWEGEBAU zählt allerdings noch nicht zu den zertifizierten Geschäftsfeldern bei STORZ. Steidle: „Das liegt nicht an uns, sondern an den zugrunde gelegten Normen und an der Philosophie des Zertifizierungsprozesses. Dieser hat vor allem standortgebundene Industrieanlagen im Blick. Unsere Baustellen aber sind Unikate und insofern schwer miteinander vergleichbar. Trotzdem wollen wir versuchen, im kommenden Jahr auch unseren Baubereich in ein Energiemanagementsystem einzubeziehen. Wir haben der DAkkS, der Deutschen Akkreditierungsstelle in Berlin, Vorschläge gemacht, wie man auch solche mobilen Bereiche einbeziehen könnte. Sollten diese angenommen werden, könnte dies Auswirkungen auf unsere gesamte Branche haben.“

Dies wäre dann eine weitere Win-Win-Situation für das Unternehmen und letztlich auch für den Klimaschutz.



+ STORZ Service: **Neuanschaffungen im Geräte-, Maschinen- und Fuhrpark**

Der moderne Maschinen- und Gerätepark von STORZ wird von den Kolleginnen und Kollegen immer wieder gelobt – und das zu Recht. Auch in diesem Jahre wurde wieder eine große Summe in neue Geräte und Maschinen investiert. Hier eine Übersicht der in 2023 eingetroffenen oder noch eintreffenden Geräte, Maschinen und Fahrzeuge:

Neu im Maschinen- und Gerätepark:

- + Planierraupe CAT D6 XE mit Diesel-elektrischem Antrieb
- + Raupenbagger CAT 330 (2 Stück)
- + Mobilbagger Liebherr A 918 comp. (2 Stück)
- + Compact Bagger CAT 309
- + Radlader CAT 906 (2x)
- + Radlader Liebherr 508 (2x)
- + Mobilbagger Liebherr A 920 Fortan im Einsatz bei der Schöppler
- + viele weitere Kleingeräte

Neu im LKW-Fuhrpark:

- + DB Vierachser (3 Stück)
- + Müller Mitteltal Anhänger (3 Stück) 1-achsig
- + DB Tiefladerzugmaschine mit Kran
- + Müller Mitteltal Anhängertieflader 4-achsig
- + DB Tiefladerzugmaschine 3-achsig
- + DB Absetzkipper 3-achsig
- + DB Sattelzugmaschine 3-achsig
- + Meiler Sattelaufleger (2 Stück)



Compact Bagger CAT 309



Absetzkipper 3-achsig



Raupenbagger CAT 330



Tiefladerzugmaschine 3-achsig



Mobilbagger Liebherr 918

+ Reduktion der Emissionen: **Erfolgreiche Konzepte für nachhaltige Baustellen**



Auf der Großbaustelle in Erbach läuft die LKW-Waage autark – dank dem Strom aus vier PV-Modulen.

Das Thema Nachhaltigkeit beeinflusst inzwischen nahezu alle Lebensbereiche und wird folglich auch in der Baubranche intensiv diskutiert. Vertreter des Baumaschinenherstellers Zeppelin/CAT haben auf der diesjährigen Ingenieurtagung verschiedene Konzepte für den „Weg in eine nachhaltige Zukunft“ vorgestellt. Auch auf den STORZ-Baustellen sind bereits verschiedene Lösungen zur Reduktion von Emissionen im Einsatz.

Beim Bau der Querspange in Erbach durch den Bereich Großprojekte ist beispielsweise eine LKW-Waage mit PV-Anlage in Verwendung. Durch den aus der Sonnenenergie gewonnenen Strom kann die Waage vollständig autark betrieben werden. In diesem Fall ist die Lösung sogar doppelt sinnvoll: Zum einen wäre eine Stromversorgung über das Netz auf den riesigen Bauflächen ohnehin schwierig, und zum anderen kann die Waage nun mit deutlich reduziertem Emissionsausstoß betrieben werden.

Für die autarke Energieversorgung wurden von STORZ SERVICE insgesamt vier PV-Module auf dem anliegenden Bürocontainer montiert. Mit einer Spitzenleistung von insgesamt 1.200 Watt stellen diese bei gutem Wetter die Stromversorgung der Waage sicher. In den Wintermonaten und bei schlechtem Wetter kommen zwei mobile Pufferspeicher von Instagrid mit je 2.100 Watt zum Einsatz. „Wir haben hier einen sehr erfolgreichen Prototyp. Bisher

hatten wir keinerlei Ausfälle“, bestätigt Andreas Loga, technischer Angestellter bei STORZ SERVICE.

Ergänzend dazu hatte die IT-Abteilung am und im Container eine Starlink-Antenne für den erforderlichen Breitband-Internetanschluss installiert sowie den PC-Arbeitsplatz zur Bedienung der Waage eingerichtet. Ein Wechselrichter sorgt für die Umwandlung der erzeugten Energie. „Insgesamt haben wir 10 PV-Module im Bestand, die bisher vor allem als Basisstationen für unsere GPS-Geräte eingesetzt wurden. Das aktuelle Projekt zeigt klar, dass es noch viele weitere Einsatzbereiche gibt“, erklärt Loga.

Die autarke Waage ist aber nicht das einzige Vorzeigeprojekt: Mit dem neuen CAT D6 XE Kettendozer ist nun auch die erste Baumaschine mit Hybridantrieb auf STORZ-Baustellen im Einsatz – aktuell sogar ebenfalls auf der Großbaustelle in Erbach. Der CAT D6 XE ist der weltweit erste Hochleistungsdozer mit Elektroantrieb. Dadurch wird die Kraftstoffeffizienz im Vergleich zum rein dieselbetriebenen Pendant um bis zu 35 % verbessert.

Die Vorteile solcher energieeffizienten Lösungen liegen auf der Hand: deutlich geringere Emissionen sowie geringere Kosten bei Betrieb und Wartung. Dies schont nicht nur die Umwelt, sondern letztlich auch den Geldbeutel.



Seit 2023 auch bei STORZ im Bestand: Die Planierraupe CAT D6 XE mit diesel-elektrischem Antrieb.



Frauen bei STORZ:

„Der Bau ist längst keine Männerdomäne mehr!“

Der Bau – eine reine Männerdomäne? Frauen in der Unternehmensgruppe STORZ sind beste Beispiele dafür, dass die Baubranche keineswegs nur für Männer attraktiv ist. „Frauen am Bau haben Zukunft!“ – das sagt denn auch Susanne Gräfin Kesselstatt, geschäftsführende Gesellschafterin.

In dieser Serie stellt Katharina Beck Frauen bei STORZ und bei CONVIA vor, in unterschiedlichsten Tätigkeiten. Was lieben sie an ihren Berufen, welche Herausforderungen müssen sie meistern, was macht die Arbeiten in der Baubranche für sie so einzigartig? In dieser Folge spricht sie mit den Kräftefahrerinnen Jessica Kanzinger und Sabine Fröhlich.

Wie lange arbeitet Ihr schon bei CONVIA Logistik und was sind Eure Aufgaben?

Jessica Kanzinger: Ich bin seit zwei Jahren bei CONVIA und transportiere mit dem Sattelzug die Baumaterialien zu unseren Baustellen.

Sabine Fröhlich: Ich fahre insgesamt schon 22 Jahre für die CONVIA, zwölf Jahre davon als Selbstständige. Mit meinem 4-Achser beliefe ich unsere Baustellen und führe auch vor Ort unterschiedliche Tätigkeiten aus.

Warum habt Ihr Euch für den Beruf Kräftefahrerin entschieden?

JK: Da meine Mutter ebenfalls Kräftefahrerin war, bin ich quasi im LKW großgeworden. Man könnte auch sagen, dass ich „Diesel im Blut“ habe (lacht). Ich konnte mir daher nie vorstellen, in einem Büro zu arbeiten. Für mich war schon immer klar, dass ich Fahrerin werden möchte. Meine Ausbildung habe ich zunächst als LKW-Mechanikerin gemacht. Erst im Anschluss habe ich mir dann den Traum vom LKW-Führerschein erfüllt.

SF: Weil er einfach toll ist! Auch jetzt - nach 37 Jahren - würde ich immer noch den gleichen Beruf ergreifen. Bevor ich bei CONVIA angefangen habe, bin ich im Fernverkehr gefahren. Daher genieße ich die Abwechslung, die wir hier in der Baubranche haben, wirklich sehr!

Was macht den Beruf der Kräftefahrerin auch für Frauen interessant?

JK: Für mich ist es die Herausforderung, den Männern zu zeigen, dass dies keine reine



Jessica Kanzinger

Männerdomäne ist. Frauen können genauso gut LKW fahren. Wir geben im Straßenverkehr eher nach und bestehen nicht auf unserem Recht, daher sind wir sehr sichere Fahrer.

SF: Vermutlich muss man erst einmal das Vorurteil aus dem Weg räumen, dass dieser Beruf nicht für Frauen geeignet ist. Er ist es nämlich sehr wohl. Wichtig ist, dass das Interesse für den Beruf da ist und dass man ein gewisses technisches Verständnis mitbringt. Ich persönlich arbeite mit Leib und Seele auf dem Bau!

Welche Herausforderungen musset Ihr als Frauen auf dem Bau bereits meistern?

JK: Vor allem in meiner Anfangsphase als Fahrerin, noch bevor ich zur CONVIA gekommen bin, dachten einige, ich wäre schneller wieder weg, als ich gekommen bin. Aber ich bin geliebt und konnte meine Position durch meine Leistungen schnell festigen. Wenn mal blöde Sprüche kamen, habe ich den Leuten die Stirn geboten und klargemacht, dass das so nicht geht. Ich weiß, dass ich eine gute Fahrerin bin. Dieses Selbstwertgefühl braucht man auf jeden Fall.

SF: Die Kraft, die unsere männlichen Kollegen haben, fehlt mir manchmal. Zum Beispiel wenn es darum geht, schwere Sachen zu tragen. Die Kollegen bieten in solchen Fällen aber immer ihre Hilfe an.

Fühlt Ihr Euch in Eurem Beruf akzeptiert?

JK: Ja, definitiv! Ich musste dafür kämpfen, aber jetzt habe ich meinen Platz gefunden. Hier bei der CONVIA hatte ich nie das Gefühl, das ich nicht dazugehöre – im Gegenteil! Klar wird man manchmal belächelt, wenn einen die Leute auf der Baustelle noch nicht kennen. Aber nach ein bis zwei Fahren hat sich das erledigt.

SF: Ja, über die Jahre habe ich mir durch meine Leistungen Respekt erarbeitet. Wenn man sich gut anstellt, ist das alles kein Problem.

Inzwischen gibt es schon drei Fahrerinnen bei der CONVIA Logistik. Wird sich der Frauenanteil in Zukunft noch vergrößern?

JK: Ich werde auf jeden Fall alles dafür tun, dass es so kommt. Wirklich, ich kämpfe dafür! Wir müssen allen zeigen, dass wir Frauen das genauso gut und vielleicht sogar noch besser können. Wir brauchen gute Frauen. Und wir brauchen vor allem mehr Frauen – nicht nur bei den Berufskraftfahrern.

Wie kann die Baubranche noch attraktiver für Frauen werden?

JK: Grundsätzlich denke ich, dass man gar keinen großen Unterschied zwischen Männern und Frauen machen sollte. Eigentlich ist es ein Beruf, der geschlechtsneutral sein sollte. Man muss sich bewusst sein, dass man in unserem Gewerbe im Sommer mehr arbeitet als im Winter. Das muss man auf eine gewisse Weise auch lieben und schätzen lernen.

SF: Hierfür gibt es vermutlich nicht die EINE Lösung. Man braucht Herzblut und man muss sich durchsetzen können. Ich denke, es ist wichtig, einen Mittelweg zwischen „gemocht werden“ und „respektiert werden“ zu finden. In der Baubranche muss man durch das, was man leistet, überzeugen.

Welche Tipps könnt Ihr anderen Frauen mitgeben, die über eine Karriere im Baugewerbe nachdenken?

JK: Man darf sich nicht unterkriegen lassen. Der Spruch „Wo ein Wille ist, ist auch ein Weg“ ist in diesem Fall absolut zutreffend. Sicherlich muss man sich durchbeißen, aber man kann auch alles lernen. Ich selbst wollte es unbedingt und habe es auch geschafft! Der Bau ist ja längst keine Männerdomäne mehr!

SF: Man muss seinen eigenen Weg finden und zeigen, dass man es will. Auf jeden Fall darf man keine Scheu davor haben, dreckig zu werden. Aber dafür haben wir ja die entsprechende Arbeitskleidung. Wir Baumenschen sind Naturmenschen – ein aufwendiges Styling braucht man hier sicher nicht.



Sabine Fröhlich

+ Ausbildungsangebote bei STORZ: Bauingenieur Plus – Lehre und Studium in Einem

Eine Vielzahl von Berufen lassen sich bei STORZ erlernen. Allesamt erfordern sie Engagement, um durch die Ausbildung Kompetenz, Können und Wissen zu erwerben. Eine besondere Herausforderung ist das Angebot „Bauingenieur Plus“. Es vereint Lehre und Studium. Ausbildungsleiter Herbert Aggeler stellt diesen Ausbildungsweg vor.

Bauingenieur Plus - so heißt eine interessante und anspruchsvolle duale Ausbildung bei STORZ. Erstmals hatte das Unternehmen diese Ausbildung, die fünf Jahre bis zum Abschluss „Bachelor of Engineering“ dauert, 2013 im Angebot. Seitdem wurden sieben Azubis ausgebildet bzw. sind noch in Ausbildung im Hause. Neben dem Studium an der Hochschule Biberach an der RiB beinhaltet der Studiengang auch die klassische Ausbildung zum Straßenbauer. Dies bedeutet für die Studierenden, dass sie in ihren vorlesungsfreien Zeiten auf Baustellen als Straßenbauer im Einsatz sind oder in den überbetrieblichen Ausbildungszentren lernen.

Dort müssen sie sich – wie ihre klassischen Straßenbauerkollegen – alle nötigen Fertigkeiten

aneignen, um die praktische Abschlussprüfung erfolgreich bestehen zu können. Genauso müssen sie natürlich auch die schriftliche Abschlussprüfung zum Straßenbauer ablegen. Allerdings sind sie - im Gegensatz zu ihren Straßenbauerkollegen - nicht einen Tag an einer Berufsschule gewesen. Dies bedeutet: Neben dem Studium und den dortigen Prüfungen müssen sie sich alle erforderlichen Kenntnisse über Fachbücher und sonstige Quellen selbst aneignen, um die schriftliche Abschlussprüfung bestehen zu können.

Eine herausfordernde Aufgabe also, welche den Studierenden einiges abverlangt und wahrscheinlich nur wenig Zeit für Studentenfahrten und sonstige Annehmlichkeiten des

Studentenlebens lässt. Bisher haben jedoch alle, die sich für diesen Weg bei STORZ entschieden haben, ihre Prüfungen mit Bravour bestanden. Auch den Prüflingen 2023 wünschen wir eine gute Abschlussprüfung und somit den Gesellenbrief als Straßenbauer.



Timo Mink – er hat sich für den Ausbildungsgang „Bauingenieur Plus“ entschieden. Timo – hier als Azubi im Schotterwerk Neuhausen – befindet sich im dritten Lehrjahr zum Straßenbauer.

Das komplette Ausbildungsangebot gibt's unter storz-tuttlingen.de/ausbildung.html



DU WILLST ETWAS GROSSARTIGES BEWEGEN?

DANN BEGINNE DEINE AUSBILDUNG BEI STORZ.

+ STORZ ehrt seine landesbesten Nachwuchs-Straßenbauer: „Doppelwumms“ - Zwei rote Flitzer für Spitzen-Azubis



Übergabe der STORZ-Azubi-Cars an die beiden landesbesten Straßenbauer: Georg Graf Kesselstatt (geschäftsführender Gesellschafter), Christoph Reichle (Landessieger HWK), Ausbildungsleiter Herbert Aggeler, Jonas Häring (Landessieger IHK) und Geschäftsführer Markus Elsen (v.l.).

Leistung muss anerkannt werden. Spitzenleistung allemal. Dies hat sich die STORZ-Geschäftsleitung angesichts des jüngsten, hervorragenden Azubi-Jahrgangs, der immerhin zwei landesbeste Straßenbauer hervorgebracht hat. Deshalb zeichnete das Unternehmen Johannes Häring (27) und Christoph Reichle (20) jeweils mit einem Azubi-Car aus. Eine besondere Geste, denn bislang war es nur der unternehmensinterne „Azubi of the year“, der ein Jahr lang kostenfrei den roten STORZ-Flitzer fahren durfte.

„Dieses Jahr gab es einen Doppelwumms“, sagte denn auch schmunzelnd Ausbildungsleiter Herbert Aggeler und gebraucht dabei

eine vielzitierte Formulierung des Bundeskanzlers. Zusammen mit dem geschäftsführenden Gesellschafter Georg Graf Kesselstatt sowie Geschäftsführer Markus Elsen überreichte er den jungen Männern zu Jahresbeginn die Zündschlüssel für die zwei Wagen. „Die beiden haben sich diese besondere Anerkennung wirklich verdient“, meinte der Lehrlingsvater zufrieden. „Inzwischen sind sie als Straßenbauer längst keine Azubis mehr, sondern Facharbeiter, aber das werden sie vermutlich nicht lange bleiben, denn beide wollen mehr aus sich machen.“ Ihre nächsten Karriere-Stationen heißen vermutlich „Vorarbeiter“ und dann „Polier“. Christoph Reichle, der aus Horgenzell stammt

und zur STORZ-Niederlassung Ravensburg gehört, war als Straßenbauer erster Kammer Sieger der Handwerkskammer Konstanz geworden, hatte im Wettbewerb mit sieben weiteren jungen Kollegen den Landessieg in Baden-Württemberg errungen und im Bundeswettbewerb „Profis leisten was“ einen ausgezeichneten vierten Platz gemacht.

Jonas Häring aus Wehingen, der im STORZ-Bereich Großprojekte tätig ist, konnte nach seinem Kammer Sieg an der Industrie- und Handelskammer Schwarzwald-Baar-Heuberg den Landessieg in Baden-Württemberg für sich verbuchen. Mit seinen ausgezeichneten 98,4 von 100 möglichen Punkten in der Prüfung verfehlte er nur ganz knapp den Bundessieg unter den Nachwuchs-Straßenbauern. Jonas war 2022 als unternehmensinterner Jahrgangsbester auch „STORZ-Azubi of the year“ geworden.

„Diese beiden jungen Kollegen haben in ihren Prüfungen und Wettbewerben Spitzenleistungen erbracht, und die sollen auch belohnt werden“, kommentierte Georg Graf Kesselstatt. „Wir alle bei STORZ sind stolz auf die beiden. Sie zeigen gleichzeitig das hohe Niveau der Ausbildung in unserem Unternehmen. Bei uns stehen ihnen alle Türen offen für vielversprechende Karrieren.“

Die älteren Kollegen wünschten den beiden ehemaligen Spitzen-Azubis gute Fahrt in ihren unübersehbar gestylten roten Flitzern. Dazu gehöre natürlich auch Augenmaß, mahnten sie, denn den bisherigen gut motorisierten Skoda Citigo komplettiert als zweites Azubi-Car nun ein Ford Focus ST mit fast 200 PS Leistung.

„Leistung hat auch mit Verantwortung und mit Bodenhaftung zu tun“, meinte dazu Lehrlingsvater Herbert Aggeler. „Aber das kennen die beiden ja schon aus ihrer Ausbildung.“



Jonas Häring und sein neuer Azubi-Flitzer. Der Nachwuchs-Straßenbauer wurde Landessieger der baden-württembergischen Industrie- und Handelskammern.



Christoph Reichle in seinem neuen „Dienstwagen“. Christoph errang den Landessieg der Straßenbauer bei den baden-württembergischen Handwerkskammern.

+ Innung LandBauTechnik Baden: Tobias Rometsch mit Bestnoten an der Spitze

STORZ hat einen weiteren jungen Spitzen-Mitarbeiter in seinen Reihen: Tobias Rometsch wurde bei der feierlichen Freisprechung durch die Innung LandBauTechnik Baden (ILBT) in der Gewerbeakademie Freiburg für seine herausragenden Leistungen als bester Land- und Baumaschinenmechaniker in Baden mit dem 1. Preis und zusätzlich mit dem Ehrenpreis der Handwerkskammer ausgezeichnet. Mit einem Notendurchschnitt von 1,4 setzte er sich damit gegen 149 Junggesellinnen und Jungesellen in seinem Gewerk durch. Der 21-jährige Kolbinger will seinem Ausbildungsunternehmen die Treue halten.

„Wir sind alle stolz, dass nach zwei Landessiegern unter unseren Nachwuchs-Straßenbauern mit Tobias Rometsch nun auch ein junger Land- und Baumaschinenmechaniker Außerordentliches geleistet und den Sieg im Bereich der Innung LandBauTechnik Baden errungen hat“, sagt Georg Graf Kesselstatt, geschäftsführender Gesellschafter bei STORZ. „Dies zeigt erneut die hohe Ausbildungsqualität in unserem Unternehmen.“

Die hohen Ansprüche bei der Ausbildung bestätigt auch Lothar Schlatter, Werkstatlleiter Baumaschinen bei STORZ SERVICE. „Die heutigen Maschinen jeder Größenordnung sind ausgesprochen kompliziert“, sagt er. „Neben den herkömmlichen mechanischen Wartungs- und Reparaturaufgaben gilt es, auch die verbaute Elektronik zu pflegen. Um dies alles müssen sich unsere Mitarbeiter und natürlich auch unsere Auszubildenden kümmern, von der Motorsäge bis zum 90-Tonnen-Bagger. Ein Paradies für junge Leute, die gerne schrauben!“

Dass er mit seiner Ausbildung zum Land- und Baumaschinenmechaniker bei STORZ die richtige Entscheidung getroffen hat, bestätigt Tobias Rometsch gerne. Genau wie sein junger Gesellenkollege Simon Hiller, der seine Prüfung mit gutem Ergebnis absolvierte, stammt



Große Freude bei STORZ SERVICE: Lothar Schlatter, Werkstatlleiter Baumaschinen, beglückwünscht Tobias Rometsch (r.) und Simon Hiller (M.) zu ihren ausgezeichneten Prüfungsergebnissen.

er aus einer Familie von Landwirten. Von frühester Jugend an sei er es gewohnt, die Schlepper und sonstigen Maschinen auf dem elterlichen Hof zu bedienen und zu warten. Jetzt arbeite er sowohl in der Tuttlinger Werkstatt als auch im Reparaturdienst auf den Baustellen des Unternehmens. In seiner Ausbildung hätten ihm Theorie und Praxis gleichermaßen gut gefallen und Spaß gemacht.

„Die beiden jungen Kollegen beweisen, dass Handwerk auch in einem großen mittelständischen Unternehmen wie dem unseren goldenen Boden hat“, resümiert Graf Kesselstatt. „Auch diesen beiden stehen bei uns alle Türen für gute Laufbahnen offen.“

+ Tuttlinger Immanuel-Kant-Gymnasium: STORZ spendiert „Sitzmöbel“ fürs grüne Klassenzimmer

Wenn Wünsche erfüllt und Träume wahr werden – und dies auch noch zur Weihnachtszeit – klingt es irgendwie nach Hollywood. Doch so etwas passiert nicht nur unter der Sonne Kaliforniens, sondern auch im winterlich-grauen Tuttlingen.

Erst im vergangenen Sommer konnten sich die Schülerinnen und Schüler des dortigen Immanuel-Kant-Gymnasiums über den sensationellen Zuschuss von 15.000 Euro für die Anlage ihres neuen Pausen- und Lernbereichs freuen. Sie hatten bei der Aktion „Schulhofräume“ des Deutschen Kinderhilfswerks die Jury überzeugt und den ersten Preis gewonnen. Ihr Konzept setzte sich gegen 260 Konkurrenten durch. Geplant ist die Anlage eines Schulgartens, der seinesgleichen sucht: nachhaltig gestaltet mit zahlreichen Gemüsebeeten, einem Magerasenhügel, Insektenhotels und Wetterstation, einem Feuchtbiotop, einem Barfußpfad und auch einem grünen Klassenzimmer.

Doch Klassenzimmer sollten auch möbliert sein. Es galt also, Möbel zu finden, welche harte Nutzungsbedingungen erfüllen. Sie müssen Sommer und Winter, Sonne und Regen und natürlich hunderten von Schülerinnen und Schülern trotzen, also wetterfest, pflegeleicht und strapazierfähig – in einem Wort: nachhaltig - sein. Wo man solche Möbel findet? Ganz einfach: in heimischen Steinbrüchen.

Also wandten sich die Schülerinnen und Schüler an die Vertretung der baden-württembergischen Rohstoffunternehmen, den Industrieverband Steine und Erden in Ostfildern. Ob der ISTE hilfreich sein könne? Und ob er konnte! Er verwies nämlich gleich zurück an eines seiner langjährigen Mitgliedsunternehmen vor Ort: an STORZ. Natürlich konnte man hier helfen. Unter Nachbarn ist so etwas wohl selbstverständlich.

Zuständig für alles rund ums Thema Baustoffe zeichnet bei STORZ Bereichsleiter Christian Rebmann. Als dieser sich das ambitionierte Schulgarten-Projekt schildern ließ, war er genauso erstaunt wie begeistert: „Meine Schulzeit liegt noch nicht so furchtbar lange zurück, aber so etwas Tolles gab es damals nicht“, sagt er. „Bei solch einem Projekt sind wir gerne dabei!“

„Dabei sein“ bedeutet in diesem Fall: Sitzmöbel besorgen. Und zwar solche aus Muschelkalk, aus Granit, aus Gneis, aus Buntsandstein und aus Jurakalk. Rebmann: „Die ersten vier Gesteinsarten konnten wir nicht selber anbieten, sondern wir mussten sie aus anderen



Besuch im STORZ-Schotterwerk Neuhausen ob Eck: Christian Rebmann (r.) empfängt eine Delegation des IKG aus Tuttlingen.



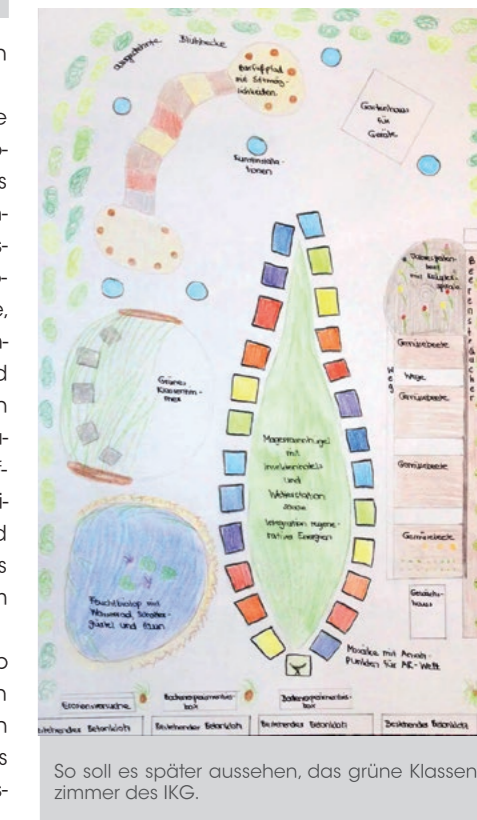
Qual der Wahl: Die Schülerinnen und Schüler durften sich ihre künftigen Sitzmöbel aus Jurakalk aussuchen.

Rebmann: „Es ist ein Vergnügen mitzuerleben, mit welchem Engagement und mit welcher Motivation diese Schülerinnen und Schüler zusammenhalten und gemeinsam ihr Schulgarten-Projekt verwirklichen. Wir sind gerne bereit, auch künftig dem IKG zu helfen, wo wir es nur können.“

Innerhalb kurzer Zeit wurden alle Steine und Gesteinsarten ans Tuttlinger Gymnasium geliefert. Dort will man sie nach und nach im Außenbereich zum grünen Klassenzimmer arrangieren.

heimischen Steinbrüchen beziehen. Aber den Jurakalk steuerten natürlich wir bei!“ Und so kam es, dass Anfang Dezember die SchülersprecherInnen Clara, Linda und Abinash gemeinsam mit zwei Lehrerinnen ins STORZ-Schotterwerk in Neuhausen ob Eck eingeladen wurden. Zusammen mit Ausbildungsleiter Herbert Aggeler führte sie Christian Rebmann persönlich durchs Werk. Hier erlebten sie, wie aus dem 150 Mio. Jahre alten Jurakalk Rohstoffe des täglichen Bedarfs gewonnen und gefertigt werden. Vom Schotter, wie man ihn zum Straßenbau benötigt und wie er in Neuhausen produziert wird, bis hin zu Zuschlagstoffen für Lebensmittel, Futtermittel und Kosmetika. Es scheint die jungen Besucherinnen und Besucher schon beeindruckt zu haben, dass auch jede und jeder von ihnen ein Kilogramm Steine pro Stunde benötigt.

Aber aus dem Jurakalk der Schwäbischen Alb lassen sich eben auch die vom IKG benötigten Sitzmöbel anfertigen. Und deshalb durften sich die Gäste die Jurakalk-Blöcke für ihr künftiges grünes Klassenzimmer vor Ort individuell aussuchen.



So soll es später aussehen, das grüne Klassenzimmer des IKG.



Storzianer als Reporter?

Ja – warum nicht? Auch in dieser Ausgabe des Newsletters verdanken wir wieder eine ganze Reihe von Bildern und Informationen Kolleginnen und Kollegen, die im rechten Moment zur Kamera oder zum Smartphone gegriffen haben. Vielen Dank dafür!

Ohne die Mithilfe aller wäre eine so reichhaltig dokumentierte Unternehmenszeitschrift nicht möglich. **Deshalb auch diesmal wieder unsere Bitte: Machen Sie mit!** Schicken Sie Ihre Bilder an presse@storz-tuttlingen.de! Oder per WhatsApp an 0171-8351839. Sie finden bestimmt ihren Weg auf einen unserer Medienkanäle!

Folgen Sie uns, folgen Sie Ihrem Unternehmen!

STORZ.Verkehrswegebau

storz_verkehrswegebau

+ STORZ-Akademie: Fort- und Weiterbildungen während der Winterpause

Im Rahmen der STORZ-Akademie wurden während der diesjährigen Winterpause wieder zahlreiche Fort- und Weiterbildungen durchgeführt. Ziel der STORZ-Akademie ist es, die Mitarbeiter auf allen Führungsebenen und in allen Berufsgruppen bei ihrer persönlichen Weiterbildung und fachlichen Qualifizierung zu fördern.



Poliertagung

Den Auftakt machte die Poliertagung im Januar. Am ersten Tag gab es in der Stadthalle Tuttlingen lehrreiche Vorträge zu Baustellen, Lohn und Gehalt sowie Arbeitsmitteln. Auf dem „heißen Stuhl“ stellten sich die Geschäftsführer Georg Graf Kesselstatt und Markus Elsen den im Vorfeld gesammelten Fragen der Poliere. Nach einem informativen ersten Tag erfüllte sich am zweiten Tag auch der immer wieder geäußerte Wunsch der Poliere nach einem Programm abseits der Fachkenntnisse: Zahlreiche Storzianer versammelten sich zur gemeinsamen Führung durch die Fürstenberg-Brauerei in Donaueschingen und anschließend dem Mittagessen im Bräustüble.



Maschinistenschulung

Über eine hervorragende Teilnahmequote freute sich die Maschinentechnische Abteilung. Bei der dreitägigen Maschinistenschulung im Januar waren 57 von insgesamt 58 eingeladenen Mitarbeitern vor Ort. Geschult wurden sie unter anderem zum sicheren Bauen im Bereich von Versorgungsanlagen. Außerdem standen Unterweisung zur Sicherheit im Allgemeinen sowie an den Baumaschinen selbst auf dem Programm.



Führungswerkstatt

„Wie führe ich ein gutes Mitarbeitergespräch?“, „Wie gebe ich gutes Feedback?“ und „Wie gehe ich mit Widerstand um?“ Zu diesen und ähnlichen Themen wurden Poliere, Werkstatt- und Werksleiter im Rahmen einer zweitägigen Führungswerkstatt unter der professionellen Leitung von Dr. Daniela Dolle geschult. Die neu erarbeiteten Führungsgrundsätze bildeten die Basis der zweitägigen Schulung.



Ingenieurtagung

Die Ingenieurtagung im März bildete den Abschluss der diesjährigen STORZ-Akademie. Führungskräfte, Ingenieure, Abrechner und Vermesser hatten sich zur Ingenieurtagung im Schloss Meßkirch zusammengefunden. In sieben spannenden Vorträgen ging es um vergangene und laufende Bauprojekte sowie zukünftige Entwicklungen in der Baubranche. Beim gemeinsamen Abendessen im anliegenden Restaurant Froben wurde viel gelacht, neue Kontakte geknüpft und auf einen tollen Tag angestoßen.



+ Abstecher nach Ludwigshafen:
Asphaltkolonnen zu Besuch bei Vögele



Die Asphaltkolonnen Sigmaringen und Ravensburg mit ihren Bauleitern beim Werksbesuch.

Sie prägen das Bild im Straßenbau – auch auf STORZ-Baustellen: Die grün-gelben Fertiger der Joseph Vögele AG. Die Firma mit Sitz in Ludwigshafen am Rhein produziert Straßenfertiger etwa schon so lange, wie STORZ Straßen baut, und sie hat sich in dieser Zeit sogar zum Weltmarktführer entwickelt. Wie die Maschinen hergestellt werden, haben sich die Mitarbeiter des Bereichs Asphalt im März vor Ort angeschaut.

„Neben unseren Kolonnen der Niederlassungen Donaueschingen, Tuttlingen, Ravensburg und Sigmaringen waren auch die Bauleiter der Abteilung Asphalt bei der Führung dabei“, berichtet Bereichsleiter Frank Hofmann. „Der Einblick in die Produktion war für uns alle hochinteressant. Außerdem hatten wir die Möglichkeit, unsere Erfahrungen aus der täglichen Praxis an die Firma Vögele weiterzugeben.“

An den insgesamt zwei Besuchstagen konnte man sich aber nicht nur ausführlich austauschen, auch die Vorstellung des Produktangebots der Firma Vögele, gemeinsames Essen sowie die Führung durch das gesamte Werk standen auf dem Programm. Für die vielen spannenden Einblicke ging ein herzliches „Dankeschön“ an die Vögele AG.



+ Viele Gründe zum Feiern:
Jubilarehrung, Verabschiedung Rentner und Weihnachtsfeier



STORZ-Jubilare und ihre Laudatoren beim festlichen Abend im Schenkenberger Hof in Emmingen (v.l.): Georg Graf Kesselstatt (geschäftsführender Gesellschafter), Markus Elsen (technischer Geschäftsführer), Klaus Kummer (Rentner), Winfried Bork (Rentner), Dieter Zucker (Rentner), Dieter Eisele (Rentner), Gerhard Michaelsen (Rentner), Thomas Budzinski (25 Jahre), Elmar Birr (Rentner), Joachim Heinzler (40 Jahre), Sandra Lehmayr (25 Jahre), Erwin Trefzger (Rentner), Jens-Uwe Geschke (45 Jahre), Susanne Gräfin Kesselstatt (geschäftsführende Gesellschafterin)

Kalt und dunkel: Das würden wohl viele antworten, wenn man nach einer Beschreibung der Wintermonate fragen würde. Umso schöner, wenn es auch in dieser Zeit Ereignisse gibt, die für Freude und strahlende Erinnerungen sorgen. Zum Glück gab es davon im vergangenen Jahr reichlich viele bei STORZ, denn zum Jahresende wurden mit der Jubilarehrung, der Verabschiedung der Ruheständler und der Weihnachtsfeier einige Highlights gefeiert.

Um zu 25, 40 und sogar 45 Jahren bei STORZ zu gratulieren und die Rentner in den

wohlverdienten Ruhestand zu verabschieden, hatte die Geschäftsleitung Ende November in den Schenkenberger Hof in Emmingen eingeladen. Die Vorgesetzten, die an diesem Abend als Laudatoren fungierten, erzählten in ihren Lobreden viele spannende Geschichten aus den unterschiedlichsten Laufbahnen bei STORZ. Leckere Speisen und viele schöne Erinnerungen an vergangene Jahre begleiteten den Abend.

Nur etwa eine Woche später gab es dann, pünktlich zur großen Weihnachtsfeier, den ersten Schnee. Nach längerer Pause

konnten am 9. Dezember endlich wieder die Mitarbeitenden aus allen Niederlassungen zum traditionellen Weihnachtsfest zusammenkommen. Knapp 500 erwartungsvolle Gäste durfte die Geschäftsleitung zu diesem Anlass in der Homburghalle in Empfang nehmen. Bei leckerem Essen, beschwingter Livemusik und frisch gemixten Getränken gab es an der langersehnten Feier ausreichend Gelegenheit, miteinander ins Gespräch zu kommen.



25 Jahre

Thomas Budzinski:
„Ein Mann zum Pferdestehlen“

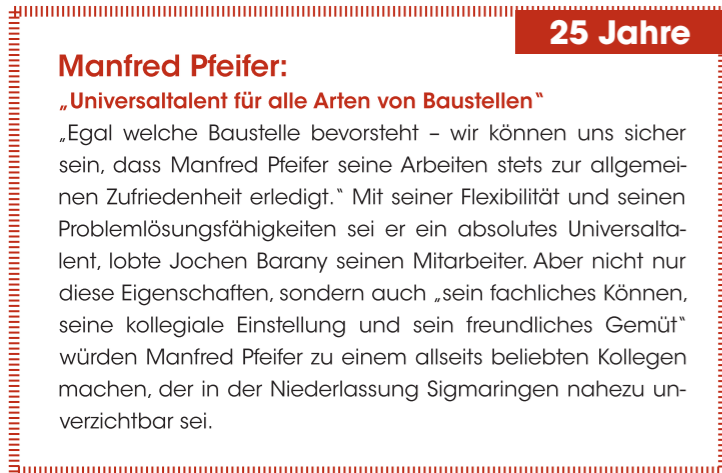
Das Betriebsjubiläum von Facharbeiter Thomas Budzinski verglich Karsten Roth mit einer „silbernen Hochzeit“ und freute sich, dass der Bund mit der Firma STORZ auch nach 25 Jahren noch immer bestehe. In der heutigen Arbeitswelt sei eine so lange Betriebszugehörigkeit nicht mehr selbstverständlich. Thomas Budzinski sei eine „äußerst wichtige Stütze im Team, immer hilfsbereit und in seiner derzeitigen Kolonne unverzichtbar“. Karsten Roth würdigte außerdem die Loyalität gegenüber der Firma STORZ.



25 Jahre

Sandra Lehmayer:
„Die gute Seele der Ausbildung“

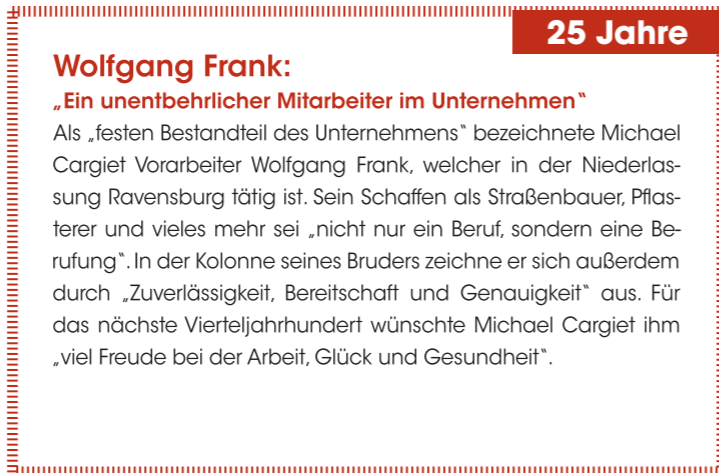
„Wir in der Personalabteilung sind alle froh, mit Sandra Lehmayer eine tolle Kollegin im Team zu haben! Durch ihre ruhige und empathische Art gelingt es ihr ganz hervorragend, die erfolgreiche Ausbildung der Kaufleute zu planen und zu betreuen.“ Mit diesen Worten würdigte Personalleiter Theo Hense die Leistungen seiner Mitarbeiterin. Nachdem sie viele Jahre im Bereich Finanz- und Lohnbuchhaltung sowie in der Kalkulation bei STORZ tätig war, wechselte sie 2015 in die Personalabteilung. Hier arbeite sie seither Hand in Hand mit Ausbildungsleiter Herbert Aggeler, so Theo Hense.



25 Jahre

Manfred Pfeifer:
„Universaltalent für alle Arten von Baustellen“

„Egal welche Baustelle bevorsteht – wir können uns sicher sein, dass Manfred Pfeifer seine Arbeiten stets zur allgemeinen Zufriedenheit erledigt.“ Mit seiner Flexibilität und seinen Problemlösungsfähigkeiten sei er ein absolutes Universaltalent, lobte Jochen Barany seinen Mitarbeiter. Aber nicht nur diese Eigenschaften, sondern auch „sein fachliches Können, seine kollegiale Einstellung und sein freundliches Gemüt“ würden Manfred Pfeifer zu einem allseits beliebten Kollegen machen, der in der Niederlassung Sigmaringen nahezu unverzichtbar sei.



25 Jahre

Wolfgang Frank:
„Ein unentbehrlicher Mitarbeiter im Unternehmen“

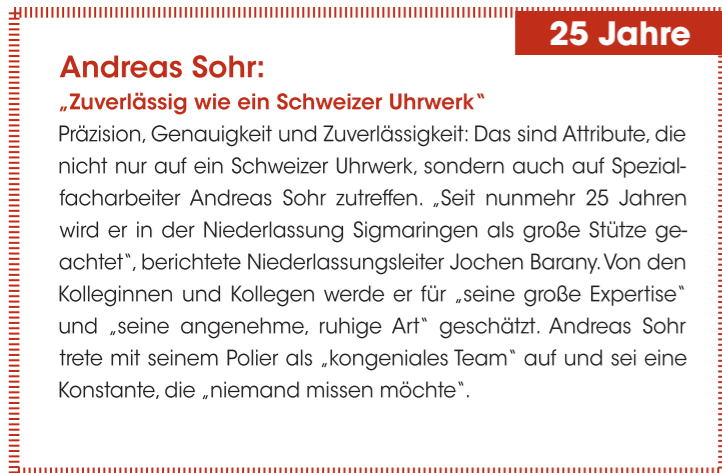
Als „festen Bestandteil des Unternehmens“ bezeichnete Michael Cargiet Vorarbeiter Wolfgang Frank, welcher in der Niederlassung Ravensburg tätig ist. Sein Schaffen als Straßenbauer, Pflasterer und vieles mehr sei „nicht nur ein Beruf, sondern eine Berufung“. In der Kolonne seines Bruders zeichne er sich außerdem durch „Zuverlässigkeit, Bereitschaft und Genauigkeit“ aus. Für das nächste Vierteljahrhundert wünschte Michael Cargiet ihm „viel Freude bei der Arbeit, Glück und Gesundheit“.



40 Jahre

Joachim Heinzler:
„Eine Konstante in der Niederlassung Sigmaringen“

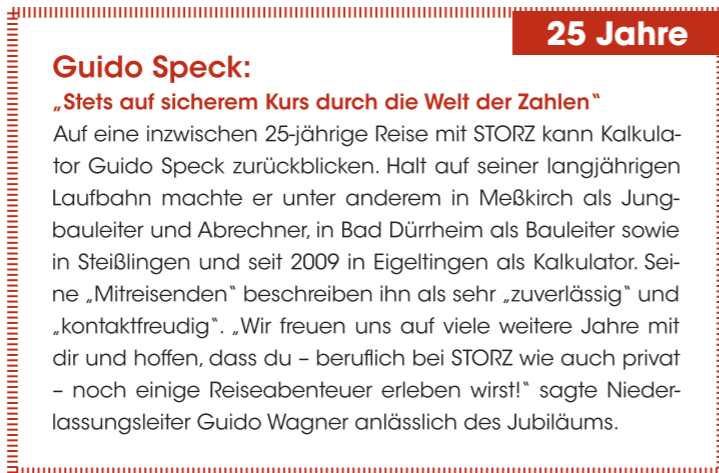
„Der Name Joachim Heinzler ist besonders eng mit dem Standort und der Geschichte der Niederlassung Sigmaringen verbunden.“ So beschrieb Jochen Barany treffend die 40-jährige Laufbahn von Joachim Heinzler, der den kaufmännischen Bereich in Inzigkofen „auf seine Art“ geprägt habe. „Einfach nur seinen Job zu erledigen war und ist nicht sein Anspruch“, lobte Jochen Barany den langjährigen Einsatz bei STORZ. Vielmehr sei er auch stets daran interessiert, was um ihn herum geschehe. Hierfür gebühre ihm größter Respekt und Anerkennung.



25 Jahre

Andreas Sohr:
„Zuverlässig wie ein Schweizer Uhrwerk“

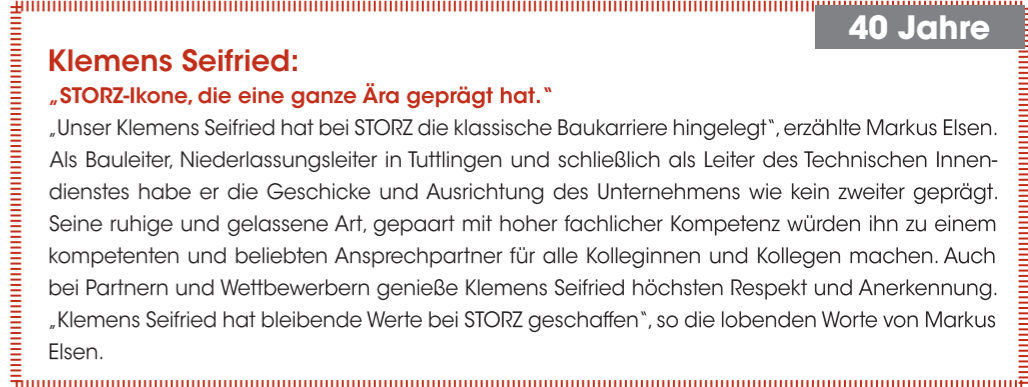
Präzision, Genauigkeit und Zuverlässigkeit: Das sind Attribute, die nicht nur auf ein Schweizer Uhrwerk, sondern auch auf Spezialfacharbeiter Andreas Sohr zutreffen. „Seit nunmehr 25 Jahren wird er in der Niederlassung Sigmaringen als große Stütze gedacht“, berichtete Niederlassungsleiter Jochen Barany. Von den Kolleginnen und Kollegen werde er für „seine große Expertise“ und „seine angenehme, ruhige Art“ geschätzt. Andreas Sohr trete mit seinem Polier als „kongeniales Team“ auf und sei eine Konstante, die „niemand missen möchte“.



25 Jahre

Guido Speck:
„Stets auf sicherem Kurs durch die Welt der Zahlen“

Auf eine inzwischen 25-jährige Reise mit STORZ kann Kalkulator Guido Speck zurückblicken. Halt auf seiner langjährigen Laufbahn machte er unter anderem in Meßkirch als Jungbauleiter und Abrechner, in Bad Dürkheim als Bauleiter sowie in Steiblingen und seit 2009 in Eigelfingen als Kalkulator. Seine „Mitreisenden“ beschreiben ihn als sehr „zuverlässig“ und „kontaktfreudig“. „Wir freuen uns auf viele weitere Jahre mit dir und hoffen, dass du – beruflich bei STORZ wie auch privat – noch einige Reiseabenteuer erleben wirst!“ sagte Niederlassungsleiter Guido Wagner anlässlich des Jubiläums.



40 Jahre

Klemens Seifried:
„STORZ-Ikone, die eine ganze Ära geprägt hat.“

„Unser Klemens Seifried hat bei STORZ die klassische Baukarriere hingelegt“, erzählte Markus Elsen. Als Bauleiter, Niederlassungsleiter in Tuttlingen und schließlich als Leiter des Technischen Innendienstes habe er die Geschicke und Ausrichtung des Unternehmens wie kein zweiter geprägt. Seine ruhige und gelassene Art, gepaart mit hoher fachlicher Kompetenz würden ihn zu einem kompetenten und beliebten Ansprechpartner für alle Kolleginnen und Kollegen machen. Auch bei Partnern und Wettbewerbern genieße Klemens Seifried höchsten Respekt und Anerkennung. „Klemens Seifried hat bleibende Werte bei STORZ geschaffen“, so die lobenden Worte von Markus Elsen.



45 Jahre

Jens-Uwe Geschke:
„STORZ-Urgestein, STORZ-Fossil und Unikat“

Ganz selbstverständlich sei es, dass er als „STORZ-Urgestein, STORZ-Fossil und Unikat“ natürlich am besten zu den Baustoffbetrieben in den Steinbruch passe, hielt Christian Rebmann fest. In den mittlerweile 45 Jahren bei STORZ gab es viele Stationen: Angefangen in der Werkstatt folgten diverse Tätigkeiten in den Schotterwerken. In Neuhausen sei Jens-Uwe Geschke nicht nur beim aktuellen Umbau eine „unverzichtbare Hilfe“, sondern sei es auch vor vielen Jahren bei dessen Aufbau gewesen. Immer mit dabei habe er seinen Fotoapparat, mit dem er zahlreiche Momente seiner bewegten Laufbahn festgehalten habe.



+ Fasnacht 2023: Buntes Treiben bei STORZ



„Überfall“ der Führungsetage: Im zweiten Obergeschoss der Hauptzentrale herrschte ein buntes Treiben

Die schwäbisch-alemannische Fasnacht beginnt traditionell am Schmotzigen Donnerstag. Diese Gelegenheit hat man daher auch in der Tuttlinger Hauptzentrale zum Anlass genommen, um die fünfte Jahreszeit gemeinsam einzuläuten.

Scheich, Teufel und Herzdame, Bob Marley, Clown und Hippie versammelten sich, um auf die närrischen Tage anzustoßen und sich das selbst gemachte Fasnachtsgebäck schmecken zu lassen. Bunt ging es auf jeden Fall zu und für den obligatorischen Schnitt durch die Krawatte wurde auch dieses Mal wieder die Schere gezückt.

„Die Fasnacht ist in unserer Region fest verankert. Viele unserer Mitarbeitenden pflegen dieses Brauchtum durch eine Mitgliedschaft in einer Zunft“, berichtet Susanne Gräfin Kesselstatt. Um dies zu unterstützen, werden seit diesem Jahr mehrere Fasnachtsvereine in der Region gefördert. Über ein Sponsoring durch STORZ freuen sich die Narrenzunft „Vetter Guser“ aus Sigmaringen, die „Hänsele Gruppe“ Stockach, der Förderverein „Hans Kuony“ aus Stockach sowie die Narrenzunft „Breame“ aus Schlatt unter Krähen.



Auch dieses Jahr ging es Georg Graf Kesselstatt wieder „an den Kragen“



Vanessa Schreyer und Markus Elsen



Stefan Metzner und Herbert Aggeler



Elio Esposito, Juana Schmidt und Tanja Buhl



Tanja Buhl und Stefan Metzner



Juana Schmidt und Kevin Renner



Angela Dunimagloska und Tanja Buhl

+ STORZ SERVICE: Danny Seifert neuer Leiter Kfz-Werkstatt



Danny Seifert ist neuer Leiter der Kfz-Werkstatt. Er wird fortan auch den Bereich LKW verwalten.

Weiterhin im Bereich der Werkstatt tätig, seit dem 1. April aber in neuer Funktion, ist Danny Seifert von STORZ SERVICE. Als neuer Leiter der Kfz-Werkstatt übernimmt er fortan an die Aufgaben von Manuel Huber, der in den Bereich Baustoffe gewechselt ist. Seifert ist inzwischen schon seit 18 Jahren Teil des Teams und hat in den vergangenen Jahren reichlich Erfahrung in unterschiedlichen Bereichen der Werkstatt gesammelt.

Mit der neuen Position als Leiter Kfz-Werkstatt kommen nun einige neue Aufgaben und Herausforderungen auf Danny Seifert zu. So sei zum Beispiel der LKW-Bereich mit seinen spezifischen Messgeräten ein ganz neues Feld für ihn, sagt er. Klar sei auf jeden Fall, dass er auch weiterhin eng mit Lothar Schlatter zusammenarbeiten wird: „Mir gefällt es hier und es ist immer abwechslungsreich. Ich bin gespannt auf meine neuen Aufgaben!“

Gestartet hat Seifert 2005 zunächst als Baumaschinenmechaniker. Bereits nach wenigen Monaten ging es dann für fast zehn Jahre mit dem Werkstattwagen in den Außendienst auf Baustellen. Mit der erfolgreich abgeschlossenen Ausbildung zum Kfz-Meister ist er außerdem schon seit vielen Jahren eine wichtige Unterstützung für Lothar Schlatter, welcher den Bereich Baumaschinen betreut.



Herausgeber: Geschäftsführung der J. Friedrich Storz GmbH & Co. KG
Vi.S.d.P.: Susanne Gräfin Kesselstatt · Ludwigstaler Str. 42 · 78532 Tuttlingen
Tel. 07461/176-0 · www.storz-tuttlingen.de

Redaktion & Text:
Susanne Gräfin Kesselstatt · Joachim Mahrholdt · Katharina Beck
Gestaltung: MASCHENTA DESIGNAGENTUR · maschenta.de
Fotos: J. Friedrich Storz GmbH & Co. KG
Alle Rechte vorbehalten